Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1985)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

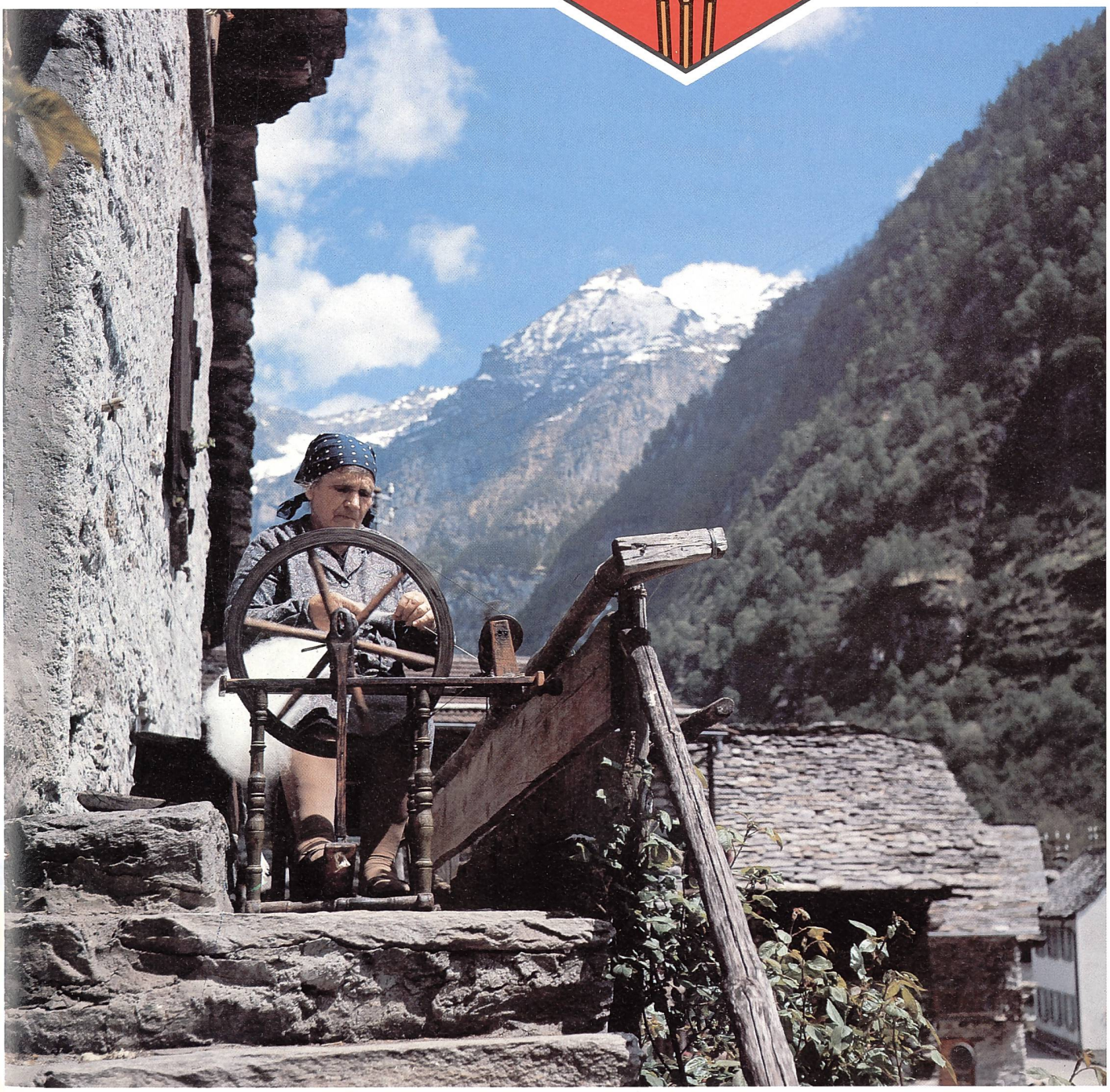
Download PDF: 20.08.2025

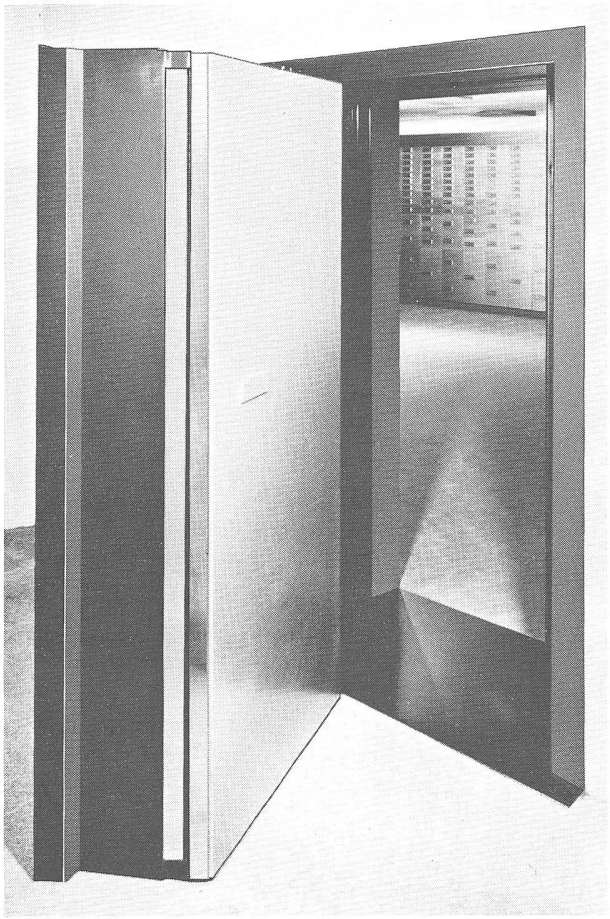
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9 September 1985

Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Raiffeisen





FICHET-BAUCHE SEIT 160 JAHREN

spezialisiert in **BANKEINRICHTUNGEN** stellt seine Zweigniederlassungen un Agenten zur Ausarbeitung eines Planungsvorschlages, Ausführung und Service-Arbeiten zu Ihrer Verfügung

FICHET-BAUCHE ist auch Spezialist für **KASSENSCHRÄNKE,** 55 verschiedene Modelle.

für **FEUERSCHUTZSCHRÄNKE** zum Schutze von Akten un Datenträger, 13 verschiedene Modelle

für Sicherheits-Schliessysteme
FICHET ABTEILUNG SICHERHEITSSCHLOSSER

FICHET-BAUCHE SA

160 Jahre im Dienste Ihrer Sicherheit

LAUSANNE Croix-Rouges 3 ✆ 021 / 23.04.66

11, Rue Dizerens, 1205 Genève, Tél. 022/29 71 25
Pfingstweidstr. 3, 8005 Zürich, Tel. 01/42 25 00
Bubenbergplatz 11, 3001 Bern, Tel. 031/21 07 65
C.p. 3475, 6901 Lugano, Tél. 091/23 65 21

NATUR-REISE

Wien – Burgenland – Neusiedlersee

7 herrliche Reisetage inkl. Fahrt und Hotel
jeweils mit Nachtessen / Übernachtung / Frühstück
nur Fr. 645.– bis 665.–

Reisetermine 1985:
● 29. Juli – 4. August ● 2. – 8. September ● 7. – 13. Oktober

Zustiegsmöglichkeiten: Basel, Olten, Aarau, Zürich, Rapperswil, Wattwil, Buchs SG und unterwegs an der Strecke

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratisprospekten und Landkarten

Reisebüro Rudolf Weber AG
Kaiserstrasse 9, 4310 Rheinfelden, (061) 87 44 33 und 87 44 77

Hier einige Rosinen aus dem Programm:

1. Tagesausflug ins **Naturparadies Königssee – Berchtesgadner Land.** Königssee, **der schönste Winkel Europas!** Fakultative Wanderung. Ab 16 Uhr schon im herrlichen SALZBURG.
2. Besuch auf der **Feste Hohensalzburg.** Maximale Rundsicht. Stadtbummel zu Fuss in die Altstadt.
3. Durch die prächtige, burgenreiche Wachau mit dem Donauschiff! **Wachau:** der schönste **Donau-Abschnitt!**
4. Besuch in der **Spanischen Hofreitschule in Wien!**
5. Ganztagesausflug ins **Burgenland, zum Neusiedlersee.** Spaziergang in der herrlichen Puszta. Mittagessen bei Zigeunermusik! Badegelegenheit im Neusiedlersee!
6. Besuch im **Schlosspark Schönbrunn.** Führung im Schloss. Anschliessend Stadtrundfahrt.
7. Rückreise via **Salzkammergut – Chiemsee – Kufstein.**

EINMALIGES REISE-ANGEBOT

JUBILÄUMS-SENSATION

25 Jahre Reisedienst Rudolf Weber Basel

7 Tage Sonderferien im SALZKAMMERGUT

A) vom 29. Juli bis 4. August
B) vom 2. bis 8. September
C) vom 7. bis 13. Oktober

▶▶▶ ACHTUNG: nur jeweils 25 Plätze pro Reise ◀◀◀

nur Fr. 444.–

- inkl. Reise
- inkl. Hotel, Halb-Pension
- inkl. allen aufgeführten Ausflügen
- inkl. Zimmer mit Douche/WC
- in bestem Mittelklass-Hotel im SALZKAMMERGUT

Unser Zielhotel liegt im Salzkammergut, 7 km oberhalb von Salzburg in allerruhigster Lage. Stündliche Busverbindung ins Zentrum von Salzburg.

✱✱✱✱ Folgende herrliche Ausflüge sind inbegriffen: ✱✱✱✱

Dienstag: BERCHTESGADENERLAND – KÖNIGSSEE – SALZBURG
Mittwoch: MONDSEE – SALZKAMMERGUT
Samstag: CHIEMSEE – KUFSTEIN

● Rasch anmelden, bald ausverkauft, je Reise nur 25 Plätze ●

Reisedienst
Jubiläumsreise RUDOLF WEBER Rebgasse 48
4005 Basel 5, Postfach 546
(061) 33 40 40 / 33 91 91

Verlangen Sie die Programm-Unterlagen dieser Super-Reise zu einem einmaligen Jubiläumspreis. **Keine Wiederholung.**

Raiffeisen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion
Walter Wenger
(Leitung und
deutsche Ausgabe)
Jacques Dépraz
(französische Ausgabe
«Le Messager Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»)

Beglaubigte Gesamtauflage
80 106 Expl.

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet

Druck und Versand
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout
Ruedi Friedli

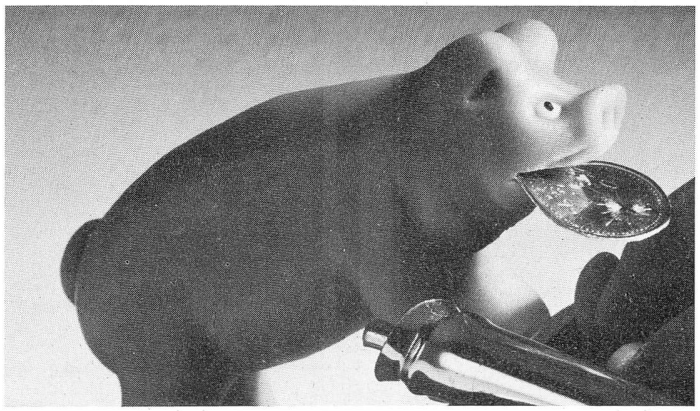
Inserate
Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen

Die Ehe

soll aus zwei gleichwertigen Partnern bestehen: Das ist die Forderung des neuen Eherechtes, über das am 22. September abgestimmt wird. Die Gleichstellung ist auch auf die ehelichen Finanzverhältnisse ausgerichtet. Seiten **2 bis 9**

Das Haus

hat uns veranlasst, die Raiffeisenbank Wittenbach in dieser Nummer zu porträtieren. Es ist nämlich das älteste Raiffeisengebäude in der Schweiz. Seiten **14 und 15**



Das Säuli

ist wohl die häufigste Form des Sparkässelis. Lesen Sie mehr über seine interessante Geschichte auf den Seiten **18 und 19**

Titelbild

Webende Bauernfrau in Sonogno (Verzascatal, TI), im Hintergrund der Pizzo di Mezzodi. Die örtliche Raiffeisenkasse Brione-Verzasca ist 29 Jahre alt, zählt 313 Mitglieder und erreichte 1984 eine Bilanzsumme von 10 Mio Franken.

(Bild: A. Morosoli)

Jungfilmer

gibt's jetzt auch bei Raiffeisen: Die Lehrlinge der Zentralbank stellen ihr Erstlingswerk vor.

Seite 11

Bilanzen

in Hülle und Fülle: Die bankengesetzlichen Zwischenabschlüsse aller Raiffeiseninstitute mit über 50 Mio Bilanzsumme auf den **Seiten 22 bis 31**

Varroa

heisst eine neue Bienenseuche, die unsere Imker beschäftigt. Heini Hofmann geht der Krankheit nach.

Seiten 16 und 17

Meldungen

aus unseren Genossenschaftskreisen fehlen auch in dieser Nummer natürlich nicht.

Seiten 33 und 35

Partner statt Pascha?

Das neue Eherecht: Bedeutende Korrekturen im Haushalt der Familie

Am 22. September entscheiden die Stimmbürger über das neue Eherecht. Ein Ja bringt mehr Partnerschaftlichkeit, ein Nein das Festhalten an der Vormachtstellung des Ehemannes. Die geplante Revision des aus dem Jahre 1907 stammenden schweizerischen Eherechtes berücksichtigt die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte.

BERNHARD RAOS (TEXT)
UND CHRISTOF
SONDEREGGER (BILDER)

Allerhöchste Zeit, dass man den alten Eherechtszopf endlich abschneidet», meint Kathrin Kistler aus Zürich. Ihr Mann Albert pflichtet ihr bei. Sie sind seit zwei Monaten verheiratet, und Gleichberechtigung ist für beide selbstverständlich. Welch patriarchalischer Ordnung sich Kistlers durch ihren Eheschluss unterstellen, wurde Kathrin erst nach genauer Gesetzeslektüre bewusst: «Solange die Ehe klappt, merkst du wenig vom neuen Zivilstand. Am kürzeren Hebel sitzt die Ehefrau aber, sobald es kriselt und sich der Mann aufs Gesetz beruft.»

Nach dem bestehenden Eherecht aus dem Jahre 1907 ist Albert als Familienoberhaupt der uneingeschränkte Boss: Er kann den Wohnsitz festlegen und das Geld verwalten; dazu gehört auch das Vermögen, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hat. Über seine eigenen finanziellen Verhältnisse braucht er ihr nach dem Wortlaut des Gesetzes keine Auskunft zu geben. Wieviel Haushaltsgeld Kathrin bekommt, liegt ebenfalls in seinem Ermessen. Selbst die Zuständigkeit für die laufenden Bedürfnisse der Familie – die sogenannte «Schlüsselgewalt» – kann er ihr ohne grosses Aufheben entziehen.

Der Mann an der Arbeit, die Gattin am Herd

Will sie ohne wirtschaftliche Not berufstätig sein, darf sie dies nur mit ehemännlichem Einverständnis. Arbeitet sie gegen den Willen ihres Mannes, kann ihr das im Falle einer Scheidung als Schuld an der ehelichen Zerrüttung angelastet werden.

Von Gleichheit kann keine Rede sein. Klafft im Haushaltsbudget nämlich ein Loch und wird ihr Dazuverdienen unerlässlich, kann sie nach der «Beistandspflicht» dazu gezwungen werden.

Festgeschrieben ist auch eine klare Rollenverteilung, wonach der Mann sich ums Einkommen und die Frau um den Haushalt zu kümmern hat. Das weibliche Einkommen bewerteten die Gesetzesmacher vor 80 Jahren als «quantité négligeable» – was sie verdient, gehört ihr allein.

Die Revision: Ein Werk von Jahrzehnten

Weil das bestehende Eherecht der gesellschaftlichen Entwicklung hinterherhinkt, unternahm eine vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement eingesetzte Expertenkommission bereits 1957 die ersten Revisionsanläufe. Doch die Müh-

len der helvetischen Demokratie mahlen gemächlich. Bis zum ersten Vernehmlassungsverfahren dauerte es zehn Jahre. Als ein bereinigter bundesrätlicher Vorschlag erneut den interessierten Stellen vorlag, schrieb man das Jahr 1976. 19 Kantone, 12 Parteien und 58 Organisationen beteiligten sich an der Vernehmlassung. Der Entwurf fand mehrheitlich Zustimmung.
1984 kam es zur Schlussabstimmung im Parlament, wobei der Nationalrat mit 160 zu 3 Stimmen und der Ständerat mit 33 zu 5 Stimmen die Revision absegnete. Daraufhin organisierte sich die Opposition und ergriff das Referendum. Am 22. September kommt es daher zur Volksabstimmung.
Bei Annahme der Vorlage vergehen noch rund zwei Jahre, bis das Gesetz wirksam wird. Die Kantone müssen nämlich entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen und die Zivilstandsregister der neuen Rechtslage anpassen. Sagen die Stimmbürger(innen) nein, bleibt vorerst alles bei im alten. Bis zur Vorlage eines neuerlichen Revisionsentwurfes würden nochmals mehrere Jahre vergehen.

Ein Drittel der Ehefrauen ist berufstätig

Warum das geltende Recht geändert werden woll, kann mit statistischen Angaben untermauert werden:
- Nach der Volkszählung 1980 sind 33 Prozent der verheirateten Frauen ganz oder teilweise berufstätig. Untersuchungen belegen, dass etwa die Hälfte von ihnen aus wirtschaftlichen Gründen arbeiten.
- Von 1439000 Familienhaushaltungen haben 741000 keine Kinder unter 18 Jahren im gemeinsamen Haushalt. 10 bis 15 Prozent der Ehen sind heute kinderlos.
- Stark erhöht hat sich die Lebenserwartung. Eine 20jährige Frau kann heute davon ausgehen, dass sie 80,5 Jahre alt wird; der Mann bringt es auf 73,9 Jahre. Die durch den Tod aufgelöste Ehe dauert durchschnittlich 45 Jahre. Viele Frauen werden wieder berufstätig, wenn die Sprösslinge aus dem Gröbsten heraus sind.
- Zwei Drittel der Mädchen absolvieren heute eine Berufsausbildung, ihr Prozentsatz an den weiterführenden Schulen nimmt ständig zu und liegt gegenwärtig über 40 Prozent.
- Zurückgegangen ist der Anteil der in Landwirtschaft und Kleingewerbe Tätigen. Familien werden immer mehr von Produktions- zu Verbrauchergemeinschaften. Der technische Fortschritt vereinfacht die Haushaltsführung.

Nach Ansicht von Bundesrätin Elisabeth Kopp ist ein neues Eherecht die «Folgerung aus dem in der Verfassung verankerten Gebot der Gleichberechtigung von Mann und Frau, ohne in Gleichmacherei zu verfallen». Die vorgeschlagene Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches entspreche unseren gelebten Verhältnissen und biete vernünftige Lösungen an.
Anderer Ansicht ist da SVP-Nationalrat Christoph Blocher, einer der Initianten des «Komitees gegen ein verfehltes Eherecht»: «Wir gehen in der Schweiz weiter, als vernünftig wäre. Das Recht des Einzelnen wird allgemein zu stark betont; zu kurz kommt dadurch die Pflicht zur Gemeinschaft.» (Siehe Kästchen.)

Herr-lichkeit ade...

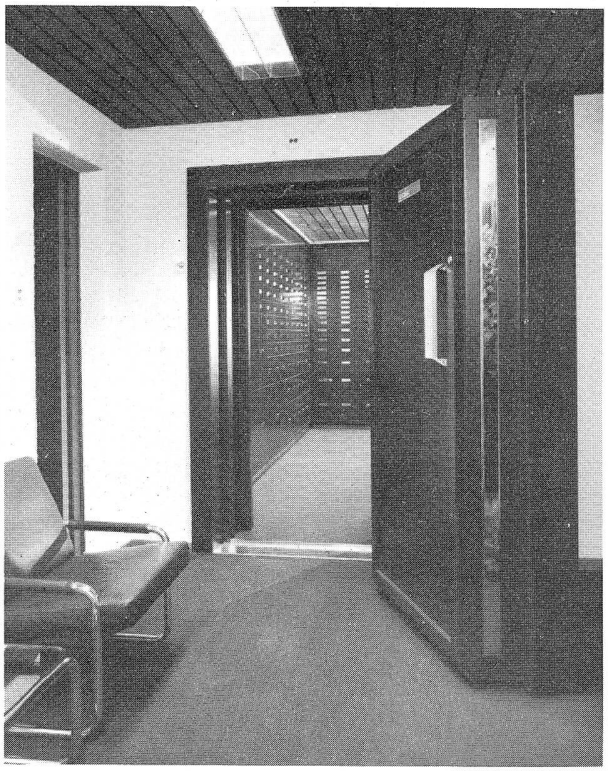
Bestimmt das alte Eherecht den Mann zum Familienoberhaupt, betont die geplante Neuregelung die Partnerschaft. Gleichgeblieben ist der eheliche Grundgedanke, wonach sich beide gegenseitig verpflichten, «das Wohl der Gemeinschaft in einträchtigem Zusammenwirken zu wahren und für die Kinder gemeinsam zu sorgen. Sie schulden einander Treue und Beistand.» (Art. 159)
Das Gesetz verzichtet auf eine starre Aufgabenteilung. Die alleinige Unterhaltszahlungspflicht des Mannes entfällt: «Die Ehegatten sorgen gemeinsam, ein jeder nach seinen Kräften, für den gebührenden Unterhalt der Familie.» (Art. 163). Über den Beitrag, den jeder leistet, haben sie sich zu verständigen.
Gemeinsam wird auch die eheliche Wohnung bestimmt. Bei Kündigung oder Verkauf der Wohnung ist die Zustimmung des Partners unerlässlich.

Auskunftspflicht über finanzielle Verhältnisse

Der Gesetzgeber erachtet die Arbeit im Haushalt und den Gelderwerb als gleichwertige Tätigkeiten. Art. 164 wertet die Hausarbeit gegenüber der geltenden Regelung auf: «Der Ehegatte, der den Haushalt besorgt, die Kinder betreut oder dem anderen im Beruf oder Gewerbe hilft, hat Anspruch darauf, dass der andere ihm regelmässig einen angemessenen Beitrag zur freien Verfügung ausrichtet. Bei der Festsetzung des Betrages sind eigene Einkünfte des berechtigten Ehegatten und eine verantwortungsbewusste Vorsorge für Familie, Beruf oder Gewerbe zu berücksichtigen.»
Die Ehepartner sollen also gleichviel Geld für Freizeit und persönliche Bedürfnisse zur Verfügung haben. Laut Statistik bleiben in einer Schweizer Ehe heute durchschnittlich 200 bis 350 Franken am Monatsende übrig. Wenn der Mann davon 80 Franken für persönliche Bedürfnisse verwendet, soll er den gleichen Betrag auch seiner Frau zubilligen. Mann und

Nach dem geltenden Recht aus dem Jahre 1907 sitzt die Frau im Falle einer Scheidung meist am kürzeren Hebel.

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Fässer von Faserplast:
Das Beste für alle Getränke!

faser-plast

Bitte verlangen Sie Prospekte!
Faser-Plast AG Kunststoffe
9532 Rickenbach/Wil
Telefon 073 - 23 21 44

Solide Qualität

Windfänge – Trennwände – Balkonverkleidungen nach Mass gefertigt!

Polyester-Lichtplatten bis 4 m Breite

Doppelsteg-Platten glasklar, unzerbrechlich

Decorplatten in diversen Farben

Plexiglas – diverse Kunststoff-Behälter-Blachen-Teichfolien

Holz im Grünen

Spielgeräte in über 100 verschiedenen Varianten

Freilandmöbel in diversen Typen in Holz und Kunststoff

Verlangen Sie Prospekte

Kunststoff-Center

HEEBAG

Riedwiesenstr. 23, Industrie Süd, 8305 Dietlikon/ZH
Telefon 01 / 833 51 51
Kunststoffwerk HEEBAG
9464 Lienz-Rüthi
Telefon 071 / 79 17 77

FEUERSICHERE
Datenträger–
Kassen–
Schubladen–
SCHRÄNKE

ZEICO

BANKEINRICHTUNGEN

CH-8048 Zürich, Postfach
Hermetschloostrasse 73
Telefon 01/64 17 64

Frau sind verpflichtet, sich über ihre finanziellen Verhältnisse Auskunft zu geben.
Art. 167 macht Schluss mit dem Berufsverbot für Ehefrauen. Bei der Wahl und Ausübung seines Berufes oder Gewerbes nimmt aber jeder Ehegatte auf den andern und das Wohl der ehelichen Gemeinschaft Rücksicht.
Der Name des Ehemannes bleibt der Familienname des Paares. Die Kinder heissen wie der Vater. Die Frau darf aber ihren bisherigen dem Familiennamen voranstellen. Das ermöglicht z. B., den Namen ihrer Kinder aus erster Ehe nach einer zweiten Heirat weiterzuführen. Geht eine Ehe in die Brüche, muss der Name nicht mehr gewechselt werden. Durch die Heirat erhält die Frau das Bürgerrecht ihres Mannes, ohne ihr eigenes zu verlieren.

Geltendes Eherecht: Der Mann als Pascha; er ist der Gattin keine Rechenschaft über Einkommen, Sackgeld und Kontostand schuldig.

Betreibungsverbot wird aufgehoben

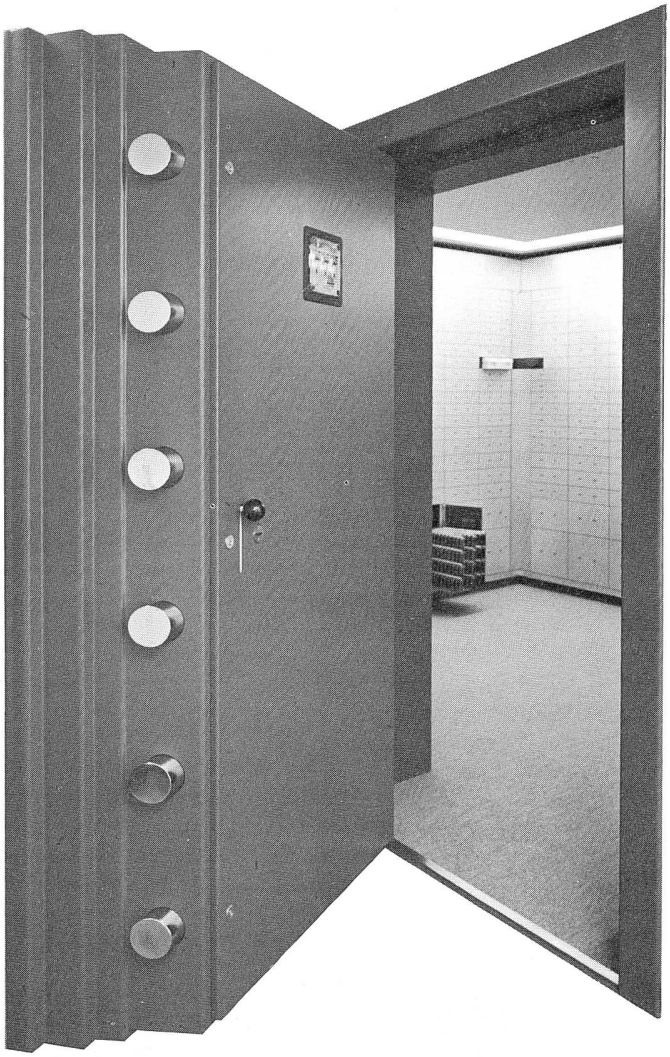
Im alten Eherecht besteht ein Betreibungsverbot zwischen Ehegatten. Dies führt dazu, dass der Gläubiger häufig seine Ansprüche verliert. Der Eherichter kann zwar z. B. die Höhe des Haushaltsgeldes festlegen, nicht aber dessen Ausrichtung durchsetzen. Dies ist erst nach einer Trennung möglich.
Das neue Eherecht nimmt nach wie vor auf den Schuldnerehegatten Rücksicht, indem Anspruch auf Zahlungsfristen besteht. Das Betreibungsverbot wird indessen aufgehoben. «In Tat und Wahrheit schützt es nämlich den unverschämteren Ehegatten, der eine gerechtfertigte Forderung nicht bezahlen will», schreibt die Eidg. Kommission für Frauenfragen in ihrem Bulletin (1/1985).

Neues Eherecht: Mann und Frau als Partner; sie sollen gleichviel Geld für Freizeit und persönliche Bedürfnisse zur Verfügung haben.

«Gleichberechtigtes» Güterrecht

Entsprechend dem Gleichberechtigungsgrundsatz in der Bundesverfassung soll die Errungenschaftsbeteiligung zum ordentlichen Güterstand wer-

ALBIS-SAFE AG
plant und baut für Sie



Bank-Anlagen nach neuesten Anforderungen der Banken, mit kraftschlüssiger Armierung der Panzertüren.

Safes-Anlagen mit verstärkten Stahltüren.

Neueste **Nachttresor-Anlagen** mit fälschungssicheren Quittungen mit Ort, Datum und Uhrzeit.

Schalter-Anlagen, schusssicher, mit automatischem Kassiertresor (AKT), mit zentraler Geld-Versorgung (ZGV, Rohrpost).

Diskettensichere **Datensafes.**

ALBIS-SAFE

CH-8925 Ebertswil
Telefon 01 764 00 33

Zu verkaufen

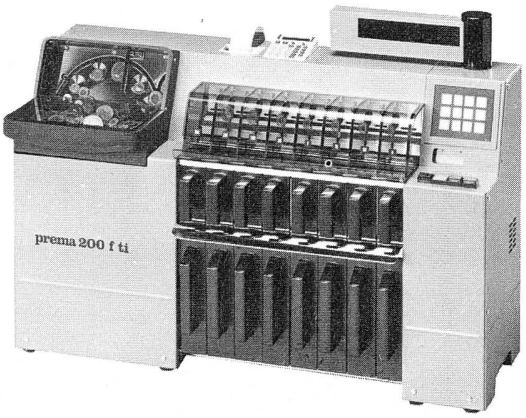
1 RUF-Computer-System 40

Modell 47 Lobas 80 mit Raika-Programm in Top-Zustand für nur Fr. 15 000.–

Raiffeisenkasse St. Antönien
Tel. 081 54 28 25

prema

Vollautomatische Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik

Vollelektronische Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung

Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark deformierter Münzen

Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit durch Zwangsführung der Münzen

Abgesicherter Tagestotalspeicher

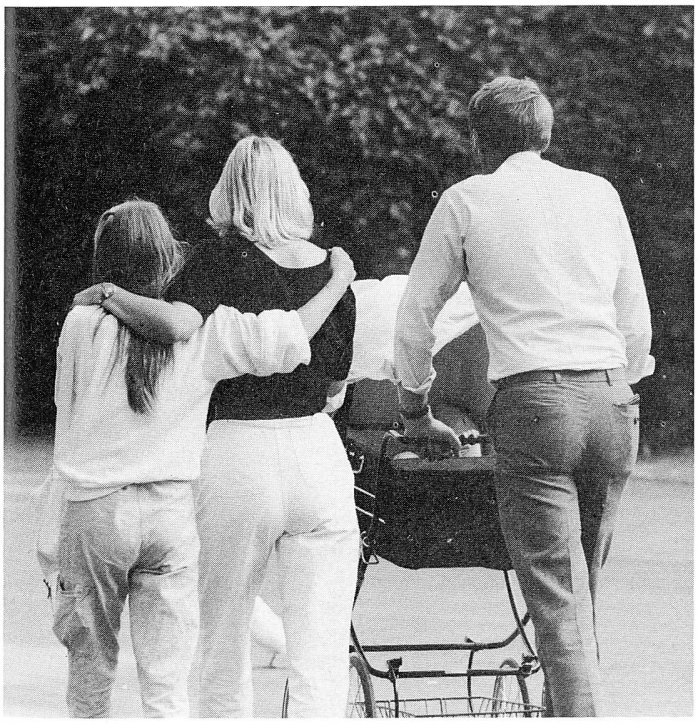
Normalpapierdrucker

Erstklassiger Service durch Erfahrung und Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/41 42 24, Telex 68 605

den und die Güterverbindung ablösen.
Die *Errungenschaftsbeteiligung* betrachtet alle Einkommen und Vermögensmassen als grundsätzlich gleichwertig. Unterschieden wird zwischen dem *Eigengut* von Mann und Frau (in die Ehe eingebrachtes oder während der Ehe durch Erbschaft oder Schenkung unentgeltlich zugefallenes Vermögen; Gegenstände zum persönlichen Gebrauch, Ersatzanschaffungen, Genugtuungsansprüche) und der *Errungenschaft* beider (während der Ehe erwirtschaftetes Vermögen durch Arbeitserwerb, Ersatz dafür, wie Renten sowie Erträge des Eigenguts).
Durch einen Ehevertrag können Teile der Errungenschaft zu Eigengut erklärt werden, nicht aber umgekehrt. Über Eigengut und Errungenschaft verfügt jeder Partner selbständig; ebenso nutzt und verwaltet er sein Vermögen innerhalb der gesetzlichen Schranken selber – oder nach Absprache gemeinsam. Jeder Ehegatte haftet für seine Schulden mit seinem ganzen Vermögen. Schulden des einen müssen bei Auflösung der Ehe nicht vom andern übernommen werden.
Nach Scheidung oder Tod wird das von Mann und Frau während der Ehe erwirtschaftete Vermögen hälftig aufgeteilt. Das alte Gesetz teilt männerfreundlicher: ⅔ für den Mann, ⅓ für die Frau. Die Eigengüter fallen auf die Seite des Ehegatten, der sie eingebracht hat. Für den Bauernstand bringt das neue Recht eine wichtige Verbesserung: Fortan wird analog zum Erbrecht auch im Güterrecht grundsätzlich das Ertragswertprinzip gelten, damit der Fortbestand eines Hofes nicht durch güterrechtliche Forderungen gefährdet werden kann.
Ehepaare haben auch in Zukunft die Möglichkeit, ihre güterrechtlichen Angelegenheiten durch einen Ehevertrag individuell zu regeln. Bei der Vorschlagsteilung kann also anstatt halbe-halbe auch ein anderer Verteilungsschlüssel fixiert werden. Dadurch lassen sich z. B. Vermögenswerte von der

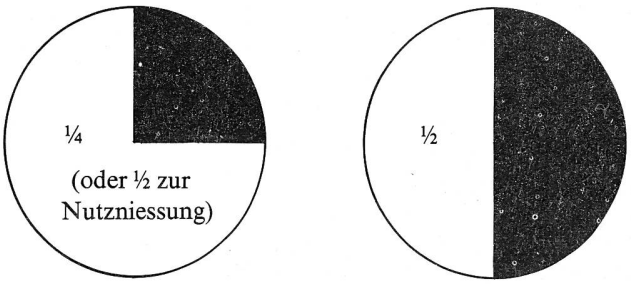


Eine glückliche, harmonische Ehe lässt sich nicht gesetzlich verordnen, wohl aber mehr Gerechtigkeit für beide Partner.

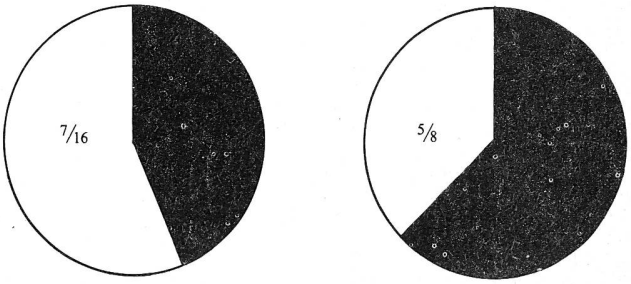
Wieviel erbt der Ehegatte, wenn Kinder vorhanden sind?

Altes Recht | **Neues Recht**

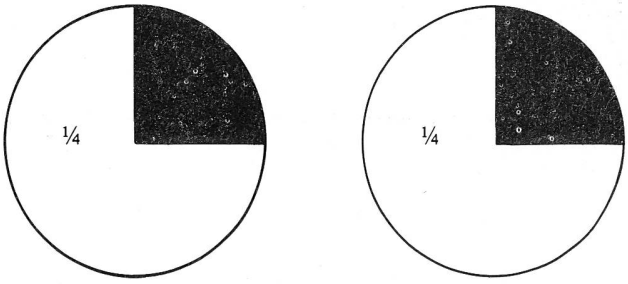
ohne Testament



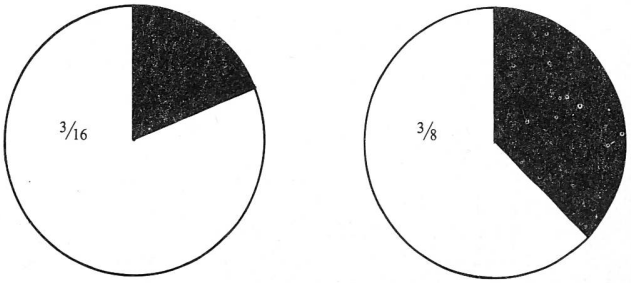
Testament mit maximaler Begünstigung des Ehegatten

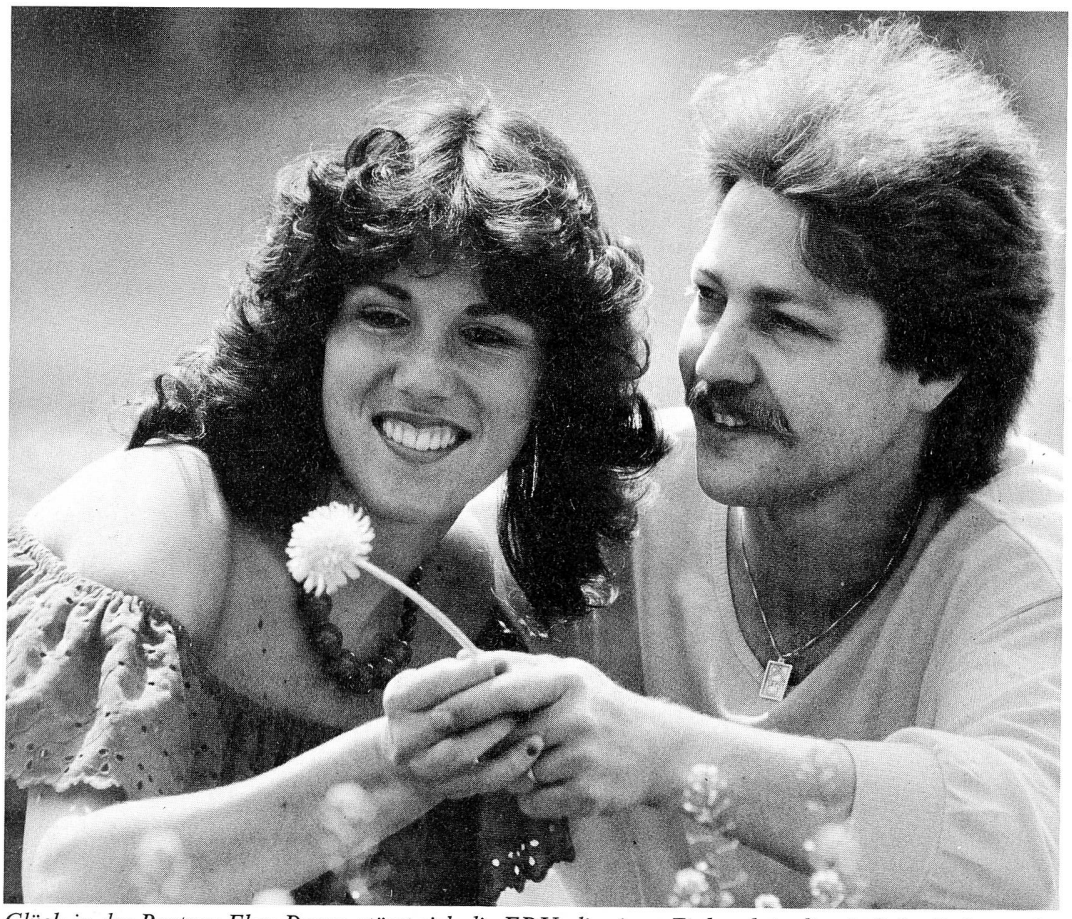


Pflichtteil des überlebenden Ehegatten



Anteil über den in einem Testament frei verfügt werden kann





Glück in der Partner-Ehe: Daran stösst sich die EDU, die einen Einbruch in die göttliche Ordnung des Patriarchates kritisiert.

Errungenschaft ausschliesser und zum Eigengut erklären Gütertrennung bzw. Gütergemeinschaft sind auch in Zukunft möglich. Der Abschluss eines Ehevertrages wird erleichtert. Die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde ist nicht mehr nötig. Bestehende Eheverträge bleiben gültig. Mit einer schriftlichen Erklärung an das Güterrechtsregisteramt können Eheleute – sofern das neue Eherecht vom Souverän angenommen wird – auf der Güterverbindung beharren.

Markante Neuerungen im Erbrecht

Bisher profitierten die Kinder im Todesfalle mehr als der überlebende Ehegatte. Ohne

«Familienfeindlichkeit...»

Eine kleine, aber aktive Minderheit hat gegen das neue Eherecht das Referendum ergriffen. Die Ablehnung ist innerhalb der Gegner unterschiedlich massiv: Während die einen am Revisionsvorschlag kein gutes Haar lassen, stossen sich andere an einzelnen Artikeln. Die Ablehnungsfront ist uneinheitlich und verläuft teilweise quer durch die Interessenvertretungen. Koordiniert werden die Revisionsgegner im Vorfeld der Abstimmung vom «Komitee gegen ein verfehltes Eherecht».
Folgende Argumente werden u. a. angeführt:

– «Das neue Eherecht degradiert die Ehe zu einer Gemeinschaft, bei der die Partner das Ziel haben, möglichst individuell, selbständig und unabhängig durchs Leben zu gehen. Die Ehe wird dem Konkubinat angenähert, womit sie nicht mehr erstrebenswert ist.» (Aktionskomitee Jugend gegen das neue Eherecht)

– «Sehr schwerfällig sind vor allem der neue Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung und die dazugehörende Zweiteilung des Vermögens jedes Ehegatten in Eigengut und Errungenschaft sowie die damit verbundenen Ausgleichsbestimmungen, die nicht weniger als 15 Gesetzesartikel umfassen.» (Komitee gegen ein verfehltes Eherecht)

– «Die Streichung der Bestimmung, dass der Mann das Haupt der Gemeinschaft ist, stellt einen Einbruch in eine göttliche Ordnung dar.» (Eidgenössisch Demokratische Union)

– «Die Möglichkeit von verschiedenem Familiennamen und Wohnsitz sowie die Möglichkeit gegenseitiger Betreibung des Ehegatten während der Ehe sind Sprengladungen für die Einheit der Familie und bedeuten eine Ungerechtigkeit gegenüber Mann oder Frau, welche die Ehe als Institution auf Dauer betrachten.» (Komitee gegen ein verfehltes Eherecht)

– «Ein Ehegatte kann nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des andern einen Mietvertrag kündigen. Was macht nun ein Vermieter, der von einem Ehegatten die Kündigung erhält, währenddem sich der andere Gatte dagegen sträubt? Der kündigende Teil wird wahrscheinlich die Mietzinszahlungen einstellen. Der Hauseigentümer muss den Betreibungsweg einschlagen, und selbst dann, wenn auf diesem Wege die Miete noch eingeht: Wer hat den Ärger und die Umtriebe – natürlich der Vermieter.» (Schweizerischer Hauseigentümerverband)

Eherecht und Bankgeheimnis

Bei Güterverbindung (übliche Form der Ehe) hat der Gatte heute ein Einsichtsrecht in das eingebrachte Gut der Ehefrau, da er ja das Recht hat, dieses zu verwalten und zu nutzen. Das Arbeitseinkommen der Ehefrau jedoch ist davon ausgeschlossen. Die Bank erteilt der Gattin keine Einsicht in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Mannes, das Bankengesetz verbietet dies. Der überwiegende Teil der Kantone hat allerdings eine Auskunftspflicht der Bank in Prozessen geschaffen, so dass die Einsicht zum Beispiel bei einer Ehescheidung erzwungen werden kann.
Das neue Eherecht sieht vor, dass sich die Ehegatten gegenseitig Rechenschaft über Einkommen, Vermögen und Schulden geben. Die Einsicht in Bankkonten usw. muss auch hier auf gerichtlichem Weg erzwungen werden. *zw*

Testament erhält dieser nämlich nach seiner Wahl entweder die Hälfte der Erbschaft zur Nutzniessung oder ein Viertel als Eigentum.
Die Eherechtsrevision sieht vor, dass der überlebende Ehegatte und die Nachkommen jeweils die Hälfte des Rücklasses erben. Der Überlebende hat ferner bei der Teilung Anspruch auf den gesamten Hausrat und kann ein Wohnrecht am Haus oder an der Eigentumswohnung geltend machen. Der Wert ist aber auf seinen Erbteil anzurechnen.
Die Vorschriften des bäuerlichen Eherechtes bleiben vorbehalten, ebenso eine andere ehevertragliche Regelung. Solche Vereinbarungen dürfen jedoch die Pflichtteilansprüche nicht beeinträchtigen (Art. 216). Der Pflichtteil des überlebenden Ehegatten bleibt gleich gross wie heute.
Nach altem Recht erbt ein Ehegatte maximal 7/16 der Erbmasse, das neue Recht erweitert den Anspruch auf 5/8 (siehe Grafik). Kinderlose Ehepaare, deren Eltern bereits gestorben sind, können ihren Partner als Alleinerben einsetzen. Das in einigen Kantonen geltende Pflichtteilsrecht für Geschwister soll gesamtschweizerisch abgeschafft werden. Der elterliche Pflichtteil beträgt ein Achtel des Rücklasses.
In ihrem Vorwort zu einem Argumentenkatalog für das neue Eherecht meint Bundesrätin Elisabeth Kopp, dass keine Rechtsordnung glückliche Ehen garantieren könne, doch stelle sie den rechtlichen Rahmen für eine funktionsfähige Ehe zur Verfügung. Und: «Sie muss im übrigen dafür sorgen, dass in Streitfällen den Interessen beider Ehegatten angemessen Rechnung getragen wird. Die Anpassung der überholten Normen aus dem Jahre 1907 an unsere Lebenswirklichkeit ist dringlich geworden.» Die Entscheidung liegt am 22. September beim Stimmbürger – und selbstverständlich der Stimmbürgerin.

Stichworte zum Eherecht

Altes Gesetz	Neues Gesetz
Ordentlicher Güterstand	
In der Güterverbindung verwaltet der Ehemann das eheliche Vermögen und damit auch das Frauengut. Der bis zur Scheidung oder zum Tod des einen Gatten entstandene Vorschlag wird zu 2/3 dem Ehemann oder dessen Nachkommen zugesprochen. Die Ehefrau kann über ihr Arbeitseinkommen frei verfügen.	In der Errungenschaftsbeteiligung verfügt jeder Partner selbständig über Eigengut und Errungenschaft. Das Vermögen verwaltet und nutzt jeder selber. Ehegatten oder ihre Erben teilen sich den Vorschlag je zur Hälfte. Jeder muss aus seinem Einkommen einen gleichwertigen Beitrag an die Gemeinschaft leisten.
Vertretung der ehelichen Gemeinschaft	
Der Mann vertritt die eheliche Gemeinschaft, die Frau besitzt lediglich Schlüsselgewalt. Der Ehemann kann ihr diese bei Missbrauch entziehen.	Jeder Ehegatte vertritt die eheliche Gemeinschaft für die laufenden Familienbedürfnisse. Nur wenn er vom andern oder dem Richter dazu ermächtigt wird bzw. in Notsituationen übernimmt der Partner eine darüber hinaus reichende Vertretungsbefugnis.
Beruf	
Erwerbstätig ist grundsätzlich der Ehemann. Für eine Berufsausübung braucht die Ehefrau die Erlaubnis ihres Mannes.	Bei der Wahl und Ausübung seines Berufes oder Gewerbes nimmt jeder Ehegatte auf den andern und das Wohl der ehelichen Gemeinschaft Rücksicht.
Unterhalt der Familie	
Der Mann sorgt als Familienoberhaupt für den Unterhalt. Die Frau kümmert sich um den Haushalt.	Die Ehegatten bestimmen selber über die Aufgabenverteilung und sorgen gemeinsam für den Unterhalt.
Eheliche Wohnung	
Der Ehemann bestimmt die eheliche Wohnung.	Die Ehegatten bestimmen gemeinsam die eheliche Wohnung.
Familienname	
Der Name des Ehemannes ist der Familienname der Ehegatten.	Grundsätzlich bleibt der Name des Mannes der Familienname. Die Ehefrau kann – wenn sie es wünscht – ihren bisherigen Namen dem Familiennamen voranstellen. Die Kinder erhalten nur den väterlichen Namen.

Raiffeisenbank
Oberbuchsiten

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft

Bankangestellte(n)

Wir erwarten:

- abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit Bank- und EDV-Erfahrung
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen
- Kontaktfreudigkeit und angenehme Umgangsformen
- Sinn für Zusammenarbeit in kleinem Team

Wir bieten:

- verantwortungsvolle Dauerstelle mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen
- Allround-Einsatz in unserem Bankbetrieb mit EDV-Anlage (Ruf)
- freundliche Büroräume in eigenem, neu eingerichtetem Bankgebäude

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen richten Sie bitte an die Raiffeisenbank Oberbuchsiten, Verwaltung, 4625 Oberbuchsiten.

Über weitere Fragen gibt Ihnen unser Verwalter gerne Auskunft. Telefon 062 631133.

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Suchen Sie Verantwortung und Selbständigkeit in einem kleinen Team?

Einem Bank-Allrounder bietet sich die Gelegenheit, als

Verwalter-Stellvertreter

tatkräftig beim weiteren Ausbau unserer Raiffeisenbank mitzuwirken.

Zum Aufgabenbereich gehören: Vertretung des Verwalters bei dessen Abwesenheit (Kredit- und Wertschriftenbereich), selbständige Führung der Depotverwaltung, Schalterdienst und Zahlungsverkehr. Es stehen Ihnen die modernsten EDV-Anlagen zur Verfügung.

Sie sind zwischen 25- und 30jährig, verfügen über einige Jahre Berufserfahrung, Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck. Zudem lieben Sie die Abwechslung und die Arbeit im kleinen Team und legen Wert auf Spielraum und eigene Initiative.

Wir bieten Ihnen ein gutes Arbeitsklima, grosszügige Sozialleistungen und ein unseren Anforderungen entsprechendes Salär.

Unser Verwalter, Herr Beat Bründler, informiert Sie gerne über weitere Einzelheiten. Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen mit Handschriftprobe senden Sie bitte an:

RAIFFEISENBANK HORW, Verwaltung, 6048 Horw, Telefon 041/413622

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau in 9652 **Neu St. Johann**
Wir suchen auf den 1. Oktober 1985 oder nach Übereinkunft jüngere(n)

Bankangestellte(n)

Aufgabenbereich:
- Einsatz speziell in der Buchhaltung (Bilanzsumme rund 49 Mio Franken)
- Umgang mit EDV-Anlage NCR 9020
- Allround-Einsatz in unserm Bankbetrieb

Wir bieten:
- verantwortungsvolle Dauerstelle
- angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- modern eingerichteten Arbeitsplatz
- bei Eignung Aufstiegsmöglichkeit

Wir erwarten:
- abgeschlossene Banklehre
- EDV-Kenntnisse
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen
- Kontaktfreudigkeit und Geschick im Umgang mit der Kundschaft

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen richten Sie bitte an Toni Häfliger, Verwalter, **Raiffeisenbank Nesslau-Krummenau,** 9652 Neu St. Johann.

Wir sind auch gerne bereit, Ihnen telefonisch weitere Informationen zu geben unter 074/41966.

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Ihre Chance ... Weiterbildung im Bankrevisionsfach

Für unser Team von Revisoren und Revisionsassistenten beim Revisionssitz **St. Gallen** und **Olten** suchen wir je eine jüngere Nachwuchskraft als

Revisionsassistent / Revisor

Wir stellen uns für diese Aufgabe einen im Bankfach erfahrenen Mitarbeiter vor, der eine abgeschlossene Bank- oder Treuhandlehre sowie Freude an der vielseitigen und anspruchsvollen Revisionstätigkeit mitbringt. Grossen Wert legen wir auf die Förderung der Aus- und Weiterbildung, die durch interne und externe Schulung erfolgt.

Wenn Sie sich näher über diese Aufgabe und die fortschrittlichen Anstellungsbedingungen informieren möchten, steht Ihnen Herr A. Humbel, Tel. 071 21 95 45, Leiter Kreisinspektorat St. Gallen, oder Herr K. Tanner, Tel. 062 32 34 44, Leiter Kreisinspektorat Olten, zur Verfügung.

Ihre Bewerbungsunterlagen mit Handschriftprobe senden Sie bitte an:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Personaldienst, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen

Raiffeisen-Hollywood

Die Lehrlinge der Zentralbank drehen einen Videofilm

In der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen haben wir einen Videofilm gedreht. Damit wollen wir Schülern die Möglichkeit geben, unsere Arbeit näher kennenzulernen.

CHRISTINE ALDER

Auf die Idee, ein Video zu drehen, sind nicht wir Lehrlinge gekommen. Sie stammt vielmehr von einer Marketing-Gruppe unserer Bank, die den Kontakt zur Jugend verbessern will. Dahinter steckt die Idee, dass der Film später interessierten Lehrern mit ihren Schulklassen vorgeführt werden kann. Es besteht die Möglichkeit, ihn auszuleihen oder dass er den Klassen, die zum Beispiel hier in St. Gallen auf der Schulreise sind, in unserem Bankgebäude gezeigt wird. Während des Filmes werden wir vorgestellt, so entsteht eine gewisse Beziehung zwischen uns und den Zuschauern. Allfällige Fragen, die auftauchen könnten, werden zum Teil direkt während dem spontanen Gespräch der einzelnen Lehrlinge beantwortet. Es ist natürlich kein perfekter Film. Unser Ziel war einfach ein natürliches und nicht gestelltes Video. Ein Film von Jungen für Junge.

Eine Hilfe für die Berufswahl

Weiter ist und war uns daran gelegen, Jugendlichen, die kurz vor der Berufswahl stehen, ihren vielleicht zukünftigen Arbeitsplatz, die Bank, in verständlicher Form zu zeigen. Bisherige Filme, die ein ähnliches Ziel verfolgten, wurden noch nie von Lehrlingen gemacht. Unser Film ist also ein Erstlingswerk.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit unseren «Regisseuren» besprachen wir den geplanten Ablauf. Jeder durfte sich dazu äussern. Wir konnten uns dann schliesslich einigen, und bereits vor dem Dessert waren die Rollen verteilt, wir konnten uns in aller Ruhe über unseren Coupe hermachen.

Mit gemischten Gefühlen standen wir am folgenden Nachmittag vor der Kamera. Ein Drehbuch in diesem Sinne hatten wir nicht, es war einfach ein roter Faden gegeben. Unsere Aufgabe war es nun, an der richtigen Stelle die richtigen Worte ins Mikrofon zu sprechen. Wir mussten sehr bald erkennen, dass dies schneller gesagt als getan ist. Unzählige Male mussten wir die gleichen Szenen wiederholen oder abändern. Wir sprachen entweder zu schnell oder zu leise, stotterten das Blaue vom Himmel, vergassen plötzlich den Text oder grinsten einfach verlegen in die Kamera. Auch waren wir plötzlich vom grünen Monster Hemmungen befallen, wenn wir den grinsenden und zum Teil bedauernden Blicken unserer Arbeitskollegen begegneten, sodass es uns schwerfiel, die Worte, die uns zuvorderst auf der Zunge lagen, auch noch zu vertonen, um die gewünschte Wirkung zu erreichen.

Von vorne beginnen

Nach dem Betrachten der ersten paar Meter Film tauchte bald einmal die Frage auf, ob wir weitermachen sollen. Wir mussten wohl oder übel zugeben, dass unsere Bemühungen vergebens waren. Doch wir gaben nicht auf, noch war Hopfen und Malz nicht verloren, und wir begannen wieder bei Adam Riese.

Nach drei Tagen filmen hatten wir endlich den Stoff für einen zirka 20minutigen Film zusammen. Noch war jedoch die Arbeit nicht getan. Jetzt war es an unserem Kameramann zu stöhnen, der Film musste «nur» noch geschnitten werden!

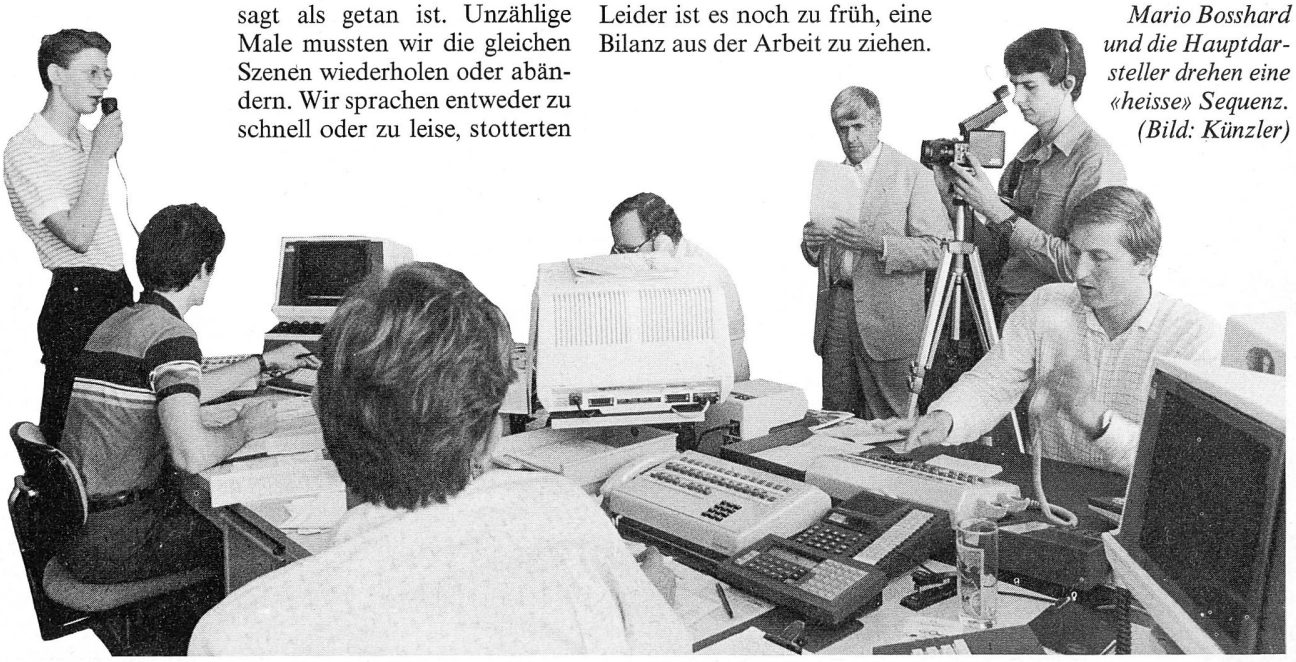
Ein James-Bond-Film

Leider ist es noch zu früh, eine Bilanz aus der Arbeit zu ziehen. Sicher wird unser Film kein Kino-Hit. (Dies überlassen wir James-Bond-Filmen!) Es genügt uns schon, wenn er dem einen oder andern bei seiner Berufswahl weiterhilft.

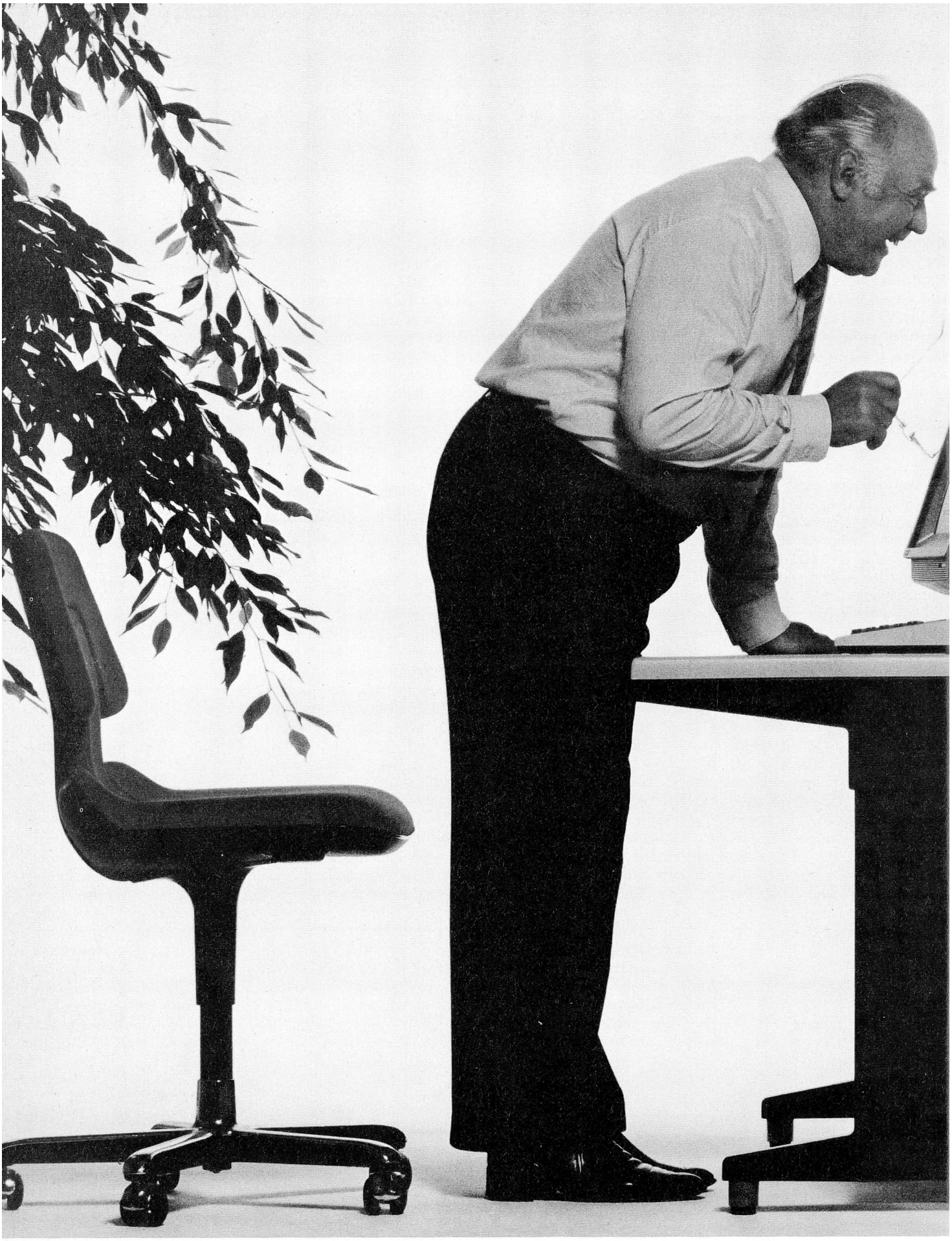
Banklehre bei Raiffeisen

So selbständig, wie die 12 Lehrtöchter und Lehrlinge der Raiffeisen-Zentralbank den Video-Film über ihre Ausbildung produzierten, so aufgestellt und mit viel Spass haben sie auch diese «Raiffeisen»-Seite gemacht. Und wenn der Film, der kopiert und den Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellt wird, den einen oder anderen Jugendlichen in seiner Berufsentscheidung unterstützt, ist das Experiment vollauf gelungen.

Die Redaktion



«Action» in der Börsenabteilung der Raiffeisen-Zentralbank: Sprecher Markus Lüthi (links), Regisseur und Zentralbank-Direktor Giuseppe Botti (im Hintergrund mit Manuskript), Kameramann Mario Bosshard und die Hauptdarsteller drehen eine «heisse» Sequenz. (Bild: Künzler)



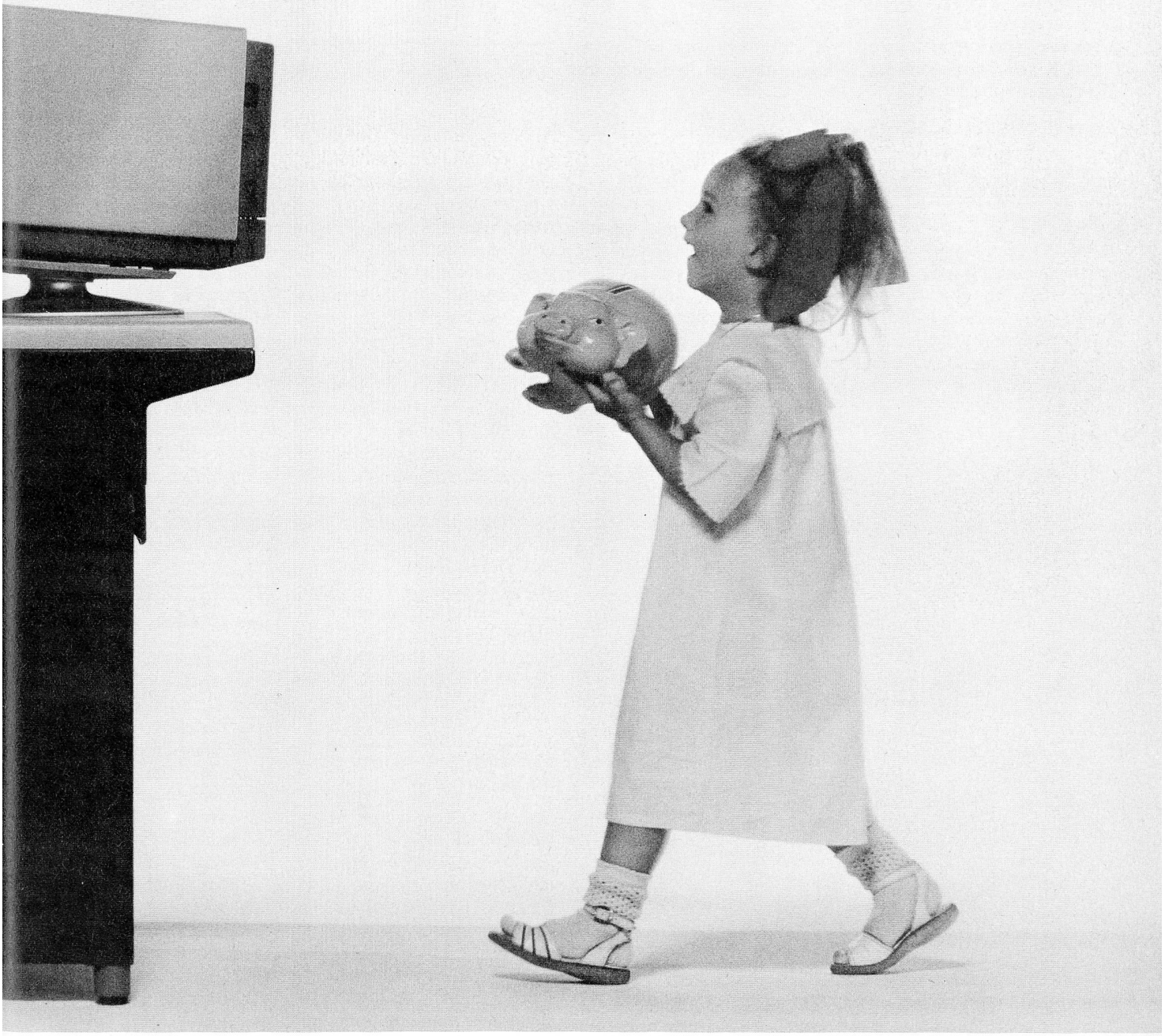
Jeder Bankkunde ist, unabhängig von seiner Grösse und Einlage, ein wichtiger Kunde: Wenn eine Bank die Dinge so sieht, dann spricht sich das herum.

Und mit Nixdorf Computern haben Sie Zeit für Ihre Kunden – Zeit für die gebührende Aufmerksamkeit, Zeit für die persönliche Beratung, auf die kleine und grosse Kunden Anspruch haben, wenn sie Ihnen ihr Geld anvertrauen.

Nixdorf hat die Zeit in die Bank zurückgebracht: Über 50 000 Arbeitsplatz-Computer und über 1000 Selbstbedienungszentren erledigen täglich in aller Welt Millionen von Routinearbeiten. Nixdorf Computer geben Ihnen Auskunft, schaffen Übersicht und liefern alle Informationen, die Sie für optimale und individuelle Kundenbetreuung benötigen.

In Europas Banken ist Nixdorf die Nummer 1 unter den EDV-Anbietern. Dieser grosse Erfolg ist das Resultat einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Bank- und Computerfachleuten, welche die Möglichkeiten der dezentralen Datenverarbeitung optimal auf die Organisa-

Mit Nixdorf hat Ihre Bank mehr Zeit für die Kunden.



tionsbedürfnisse der Banken umsetzten: Mit vorbildlichen Arbeitsplatz-Computern für die Mitarbeiter, mit Selbstbedienungszentren, die den Service Ihrer Bank auf 24 Stunden erweitern, mit einem zentralen automatischen Kassentresor, der Ihnen erhöhte Sicherheit bringt usw.

Sprechen Sie mit Nixdorf. Damit sich herumspricht, wieviel Zeit Sie für Ihre grossen und kleinen Kunden haben.

Nixdorf Computer AG Schweiz
Obstgartenstrasse 25, 8302 Kloten
Telefon 01/814 34 34
Basel · Bern · Lausanne · Genève
Lugano · St. Gallen · Aarau · Zürich

NIXDORF
COMPUTER

Doppelter Erfolg

Die Pionierleistungen der Raiffeisenbank Wittenbach SG

1923 baute sie das erste Raiffeisenhaus der Schweiz, 1973 eröffnete sie eine der ersten vollausgebauten Zweigstellen, und ihr Bancomat soll zu den modernsten in der Schweiz werden: Die Raiffeisenbank Wittenbach, unweit St. Gallen gelegen, ist nicht nur auf Erfolge, sondern auch auf Pionierleistungen stolz.

WALTER WENGER

Wittenbach und seine Raiffeisenbank wären sicher ein ‹Porträt› in unserer Zeitschrift wert», sprach mich vor einigen Monaten Verwalter Josef Steigmeier an. Die Agenda erhielt den Vermerk «Besuch im August».

Von der Verbandszentrale aus ist die Fahrt nach Wittenbach bloss ein kurzer Abstecher: Fünf Kilometer führt sie der Hauptstrasse entlang nach Norden durch Wohn- und Industriequartiere, die Ortstafel «Wittenbach» verrät, dass man die Gemeinde St. Gallen verlassen hat. Der Sog der Ostschweizer Metropole wird in Wittenbach nicht bestritten, und die Behörden verfolgen die Pendlerbewegung aufmerksam; von den 7660 Wittenbachern sind 3700 erwerbstätig, davon fast 2000 in St. Gallen.

Wittenbach ist aber beileibe keine Schlafgemeinde geworden; davon zeugen einmal die 1700 Arbeitsplätze in der eigenen Gemeinde, mehrheitlich von starken Industriebetrieben beansprucht. Mit 160 Stellen ist auch der Sektor Landwirtschaft noch stolz vertreten.

Die Selbstentfaltung in Wittenbach beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Wirtschaft, auch die Dorfkultur wird hochgehalten. Sei dies durch ein vollumfängliches Infrastrukturangebot oder ein aktives Vereinsleben. Kurz: Wittenbach gibt sich Mühe, eine attraktive Gemeinde zu sein.

Jahrhunderte floss der Zins nach St. Gallen

Der St. Galler Vorort weiss, was Abhängigkeit heisst. Den grössten Teil seiner 1100jährigen Geschichte prägte nämlich das Kloster St. Gallen. Erst 1798 wurde man aus der geistlichen Oberhoheit entlassen. 1803 entstand die politische Gemeinde Wittenbach mit ihren heute vier Gesichtern:

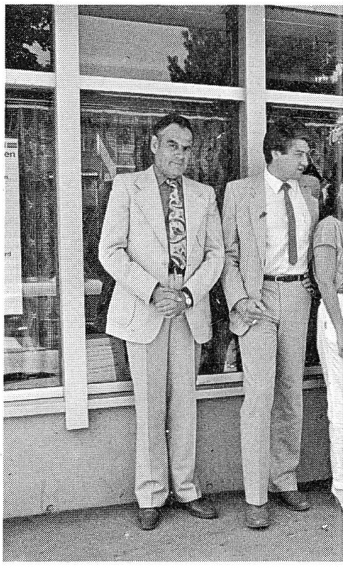
Der untere Teil mit seinen schönen Bauernhöfen hat den ländlichen Charakter bewahrt. Das auf einem Hügel gelegene Dorf Wittenbach mit Kirche, Schloss und Schulhäusern hat zwar noch weitgehend das gleiche Aussehen wie früher, neue Siedlungen haben aber zu einer massiven Ausdehnung geführt. Das Dorf Kronbühl macht mit seinen Blocks und Hochhäusern einen städtischen Eindruck. Der oberste Teil der Gemeinde, das Bruggwaldquartier, ist mit der Stadt St. Gallen zusammengewachsen.

Von Raiffeisenmännern, die Mut bewiesen

Seit 12 Jahren wurde in der Schweiz Raiffeisengeschichte geschrieben, als sich einige Wittenbacher entschlossen, ein eigenes genossenschaftliches Kreditinstitut zu gründen. Es öffnete die Pforten am 1. Jänner 1912. Das aufstrebende Dorf Kronbühl veranlasste die Behörden nach wenigen Jahren, hier eine der ersten Einnehmereien zu eröffnen. 1923 beschloss die Generalversammlung als erste in der Schweiz für 65000 Franken ein eigenes Bankgebäude zu erstellen – zu einer Zeit notabene, als der Verband in St. Gallen noch in Mietbüros arbeitete. Das Haus wurde von einem bekannten Kirchenbauarchitekten gezeichnet und so grosszügig konzipiert, dass es auch heutigen Ansprüchen vollauf genügt.

Als Grund für ihre Pionierleistung gaben die Wittenbacher Raiffeisenbehörden 1923 an, dass sie Herr im eigenen Hause sein wollten.

Das erste Schweizer Raiffeisenhaus entstand 1923 in Wittenbach bei St. Gallen.



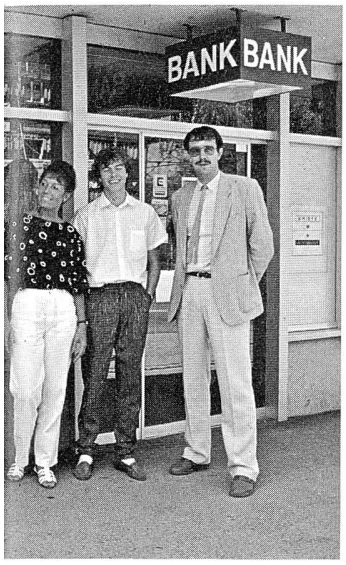
Josef Steigmeier (ganz links) und Filialleiter Roman Eggerschwiler mit dem Wittenbacher Raiffeisen-Team.

Raiffeisen Wittenbach und die Ära Steigmeier

Wittenbach war noch in anderen Bereichen wegweisend: 1923 stellte sie in der Person von Engelbert Steigmeier für ein Jahresgehalt von 3600 Franken einen der ersten vollamtlichen Schweizer Raiffeisenverwalter ein. Dieser führte die Bank bis 1967. Als rüstiger Pensionär arbeitete er nachher noch zehn Jahre lang teilzeitlich.

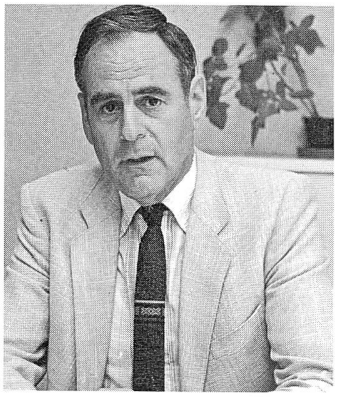
Sohn Josef musste in der schulfreien Zeit Banknoten glätten, Quittungsbüchlein stempeln und Münzen rollen. Dass ihn somit Erbgut und Umwelt zum Bänkler machten, bedarf keiner Erläuterungen. 1967 trat er in Vaters Fussspuren; die Raiffeisenbank wies damals 21,6 Mio Franken Bilanzsumme aus.

Die Lösung eines Problems stand für Josef Steigmeier im



«Raiffeisen aus dem Effeff»

Mit Raiffeisen verheiratet? Nein, da winkt Josef Steigmeier ab. Der initiative Endfünfziger ist ledig. Dass aber Raiffeisen sein Leben geprägt hat, trifft zu: 1942 begann er die Banklehre bei der Zentralbank in St. Gallen. 1950 wechselte er zum Inspektorat und revidierte 17 Jahre lang Raiffeisenkassen in den Kantonen Aargau und Uri. Dann kam er nach Wittenbach.
Was bringt ihm die persönliche (und natürlich geographische) Nähe von St. Gallen? «Auch wenn wir eines der nächstgelegenen Verbandsmitglieder sind, sehe ich keine grossen Unterschiede zu weit entfernten Instituten. Wir werden sicher gleich behandelt und geniessen keine Vorzüge.»



In jüngster Zeit hat Josef Steigmeier in Raiffeisenkreisen von sich reden gemacht; er vertritt nämlich die Auffassung, dass die Solidarhaft der Genossenschafter als alter Zopf abgeschafft werden müsse. Nicht zur Diskussion steht für ihn hingegen die Beibehaltung der Nachschusspflicht: «Nach 43jähriger Tätigkeit in unserer Bewegung bin ich von den Vorzügen und den guten Zukunftsaussichten des Raiffeisensystems nach wie vor überzeugt!»

Vordergrund: Das Quartier Kronbühl wurde immer bedeutender; die nebenamtlich geführte Sparkassa-Einnehmerei vermochte nicht mehr zu genügen, und vom zwei Kilometer entfernten Bankgebäude aus war es schwer, die rasch wachsende Bevölkerung immer besser zu erfassen. Es wurde ein Neubau an zentraler Lage zwischen den beiden Dörfern erwogen, doch Josef Steigmeier und die fortschrittlichen Bankbehörden gaben der Idee einer Zweigstelle mit vollausgebautem Bankservice den Vorzug.
1973 fand das «wohl wichtigste Ereignis» in Steigmeiers Amtszeit statt: Die Raiffeisenbank kaufte in einem zentralen, neuen Kronbühler Wohn- und Geschäftshaus Räumlichkeiten und eröffnete darin eine der ersten Raiffeisen-Zweigstellen in der Schweiz, die gleich mit einem vollamtlichen Leiter besetzt wurde. Schon bald war eine zweite Arbeitskraft notwendig.

Ein florierendes Bankunternehmen

Vor der Zweigstelleneröffnung bewältigten Vater und Sohn Steigmeier die Wittenbacher Bankgeschäfte. Inzwischen ist der Personalbestand auf sieben angewachsen, die Bilanzsumme hat sich verdoppelt. Josef Steigmeier: «Der Ehrlichkeit halber müssen wir aber auch gestehen, dass sich in dieser Zeit die Betriebskosten vervierfacht haben.»
Die beiden Raiffeisenhäuser in Wittenbach und Kronbühl sind seit fünf Jahren über den Computer direkt verbunden, das Gerät steht in Kronbühl. Hier wurden auch die Kundentresorfächer eingebaut, das Angebot wurde in den letzten Wochen verdoppelt. Überhaupt sind sich die Wittenbacher im nachhinein einig, dass der Entscheid Hauptsitz / Zweigstelle richtig war. Josef Steigmeier: «Wir ergänzen uns ausgezeichnet. Viele Kunden pendeln hin und her – je nachdem, ob sie im Dorf schnell Geld brauchen oder auf der Fahrt nach St. Gallen kurz in Kronbühl anhalten.»

Das nächste Projekt: Bancomat

In Kronbühl wird auch das nächste grosse Projekt der Raiffeisenbank Wittenbach verwirklicht: Ab 5. November steht der Kundschaft ein BM-85-tauglicher Geldausgabeautomat zur Verfügung. Filialleiter Roman Eggerschwiler ist bestrebt, das Dienstleistungsangebot des Bancomaten soweit auszubauen, dass nebst Bargeldtransaktionen und Saldoabfragen auch Vergütungen und Kontoüberträge vom Kunden selbst am Geldausgabeautomaten vorgenommen werden können.

«Kundengeldzufluss dürfte lebhafter sein»

Kennt die Raiffeisenbank Wittenbach auch Probleme? Josef Steigmeier: «Räumlich und betrieblich geht es uns heute gut. Auch die Entwicklung möchte ich als erfreulich bezeichnen, sind doch allein im ersten Halbjahr 1985 bereits 67 Neumitglieder zu verzeichnen. Was uns zurzeit etwas Kopfzerbrechen bereitet, ist der Zufluss an Kundengeldern.»
Die Zukunft sehe gut aus, ist Josef Steigmeier überzeugt: «Vor allem in den jungen Quartieren unserer Gemeinde ist noch ein bedeutendes Potential vorhanden.»

Rund um die Kirche auf dem Hügel gruppiert sich der alte Dorfteil Wittenbachs. Im Vordergrund zeitgenössische Architektur.

Die RB Wittenbach in Zahlen

Gründungsjahr:	**1911**
Gründungsmitglieder:	**45**
Mitglieder heute:	**659**
Bilanz Mitte 1985:	**73,5 Mio Fr.**
Umsatz 1984:	**625 Mio Fr.**
Reserven Ende 1984:	**2,55 Mio Fr.**

Aufgebauschtes Feindbild?

Varroa: Eine neue Bienenseuche erobert unser Land

Seit Ende Oktober letzten Jahres ist eine neue Tierseuche von Deutschland her über den Rhein in unser Land vorgestossen. Obschon diese parasitäre Erkrankung mit dem ominösen Namen «Varroatose» nur die kleinsten unter den Nutztieren, nämlich die Honigbienen, befällt, erregt sie die Gemüter unverhältnismässig stark.

Varroamilben auf einer Bienenpuppe in der verdeckelten Brutzelle.

HEINI HOFMANN

Seit Entdeckung der Seuche im Kanton Basel-Stadt traten Fälle auch in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, Aargau, Solothurn, Zürich und Basel-Land auf. Mit weiterer Ausbreitung ist zu rechnen.

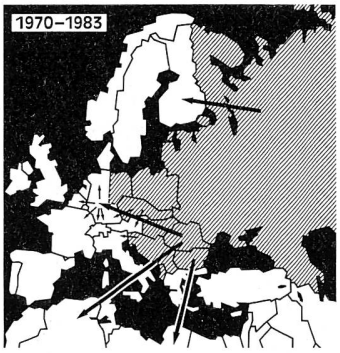
Die von Ostasien nach Westen vorgedrungene, angeblich höchst gefährliche, seuchenhafte Bienenkrankheit wird hervorgerufen durch die 1904 erstmals als Parasit der asiatischen Biene entdeckte Varroamilbe. Diese scheint mit jener östlichen Bienenart in einem gewissen Gleichgewicht zu leben, ohne dass gravierende Schäden festzustellen wären. Gelingt der Varroamilbe jedoch der Befall von Völkern unserer westlichen Honigbiene, so kann dies direkt (durch Missbildungen an befallenen Arbeiterinnen) oder vor allem indirekt (durch Störung des Sozialgefüges) zu Völkerzusammenbrüchen führen.

Dies schürte anfänglich, vor allem in deutschen Landen, die Panikmache: Die Varroatose sei «schlimmer als alle anderen Bienenkrankheiten zusammen» und bedeute den «Untergang der Bienenhaltung» wurde selbst von namhaften Wissenschaftern verkündet. Demgegenüber steht beispielsweise die Tatsache, dass in Rumänien, wo die Varroatose seit bald einem Jahrzehnt «beheimatet» ist, die bereits früher bedeutende Völkerzucht in der gleichen Zeitspanne um einen Viertel und die Honigproduktion um dreissig Prozent gesteigert werden konnten.

Vernetztes Biologiedenken

Der unerwünschte Untermieter im Bienenvolk mit dem querovalen Rückenschild von brauner Farbe gehört als Milbe zu den Spinnentieren und hat daher vier Beinpaare. Die Männchen sind wesentlich kleiner und von gelbweisser Farbe; sie gehen nach der Paarung zugrunde, weshalb das seuchenpolizeiliche Interesse den Weibchen gilt. Die Milbe ernährt sich von «Bienenblut». Im Spätsommer und Herbst ist die Zahl der Milben am grössten, und die meisten halten sich dann auf den Flugbienen auf.

Die Horrorvisionen, die dieser Seuche vorausgingen, bedürfen einer Objektivierung; denn der Begriff «Parasitose» hat in den letzten Jahren – im Bemühen um eine Gesamtschau biologischer Vorgänge – eine differenziertere Betrachtungsweise erfahren. Umgekehrt sind die für die Seuchenbekämpfung Verantwortlichen im Deklarieren von Massnahmen vorsichtiger geworden. Die Fehler, die man bei der Bekämpfung der Tollwut anfänglich machte, wo man mit einer untauglichen, weil jedem biologischen Verständnis abholden Methode (Fuchsbegasung) Schiffbruch erlitt, will man nun bei der neusten in unser Land eingetretenen Tierseuche nicht wiederholen.



Für die Ausbreitung der Varroatose von Osten nach Westen waren vor allem der intensive Handel mit Bienenvölkern und die Wanderimkerei verantwortlich. Auch Japan und Südamerika blieben nicht verschont. – Seit Oktober 1984 hat die Varroatose auch unser Land erfasst.

(Karte: CG)

Heute ist man davon überzeugt, dass – trotz staatlichen Gegenmassnahmen – die Varroatose in Deutschland vor allem durch die dort (im Gegensatz zur Schweiz) sehr weit verbreitete Wanderbienenzucht kreuz und quer verschleppt worden ist.

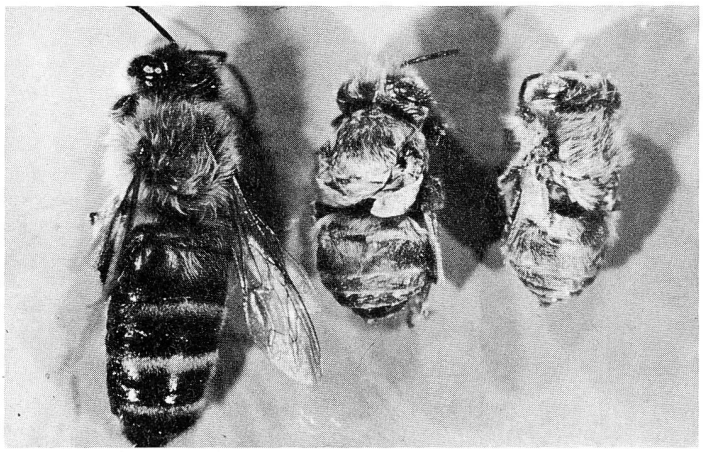
Kein Grund zu Panik

Schon vor dem Eintreffen der Varroatose hatte das Bundesamt für Veterinärwesen eine Notverordnung erlassen und später eine Änderung der Tierseuchenverordnung vorgenommen, welche vor allem der Wanderimkerei Auflagen macht zwecks Verhinderung der Seuchenverschleppung.

Die Kantonstierärzte der betroffenen und stark gefährdeten Kantone schieden Schutzzonen aus. Befallene Bestände werden unter Sperre gestellt und erkrankte Völker gemäss Entscheid des Bieneninspektors entweder eliminiert oder behandelt. Ziel: die Schäden auf ein wirtschaftlich tragbares Mass reduzieren.

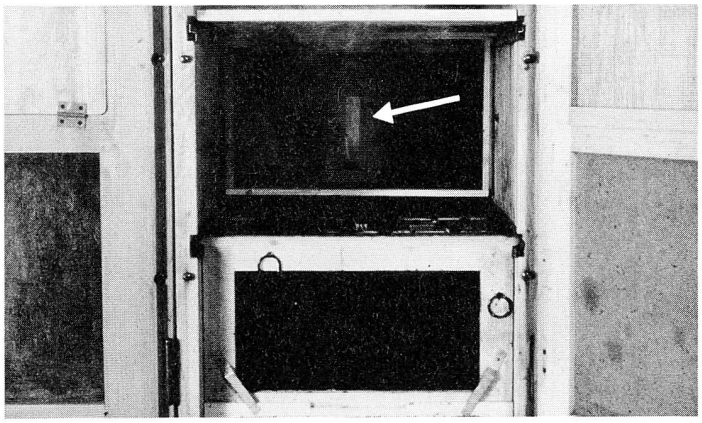
Aus Gründen der Milbenbiologie tritt die grösste Milbenzahl im Spätsommer auf. Erst dann wird sich zeigen, wie stark sich die Seuche ausgebreitet hat. Da man die lebenden, bloss millimetergrossen Milben auf den Bienen nicht zu erkennen vermag, erfolgt der Nachweis anhand toter Exemplare bei der

Ausgewachsene weibliche Varroamilbe (die kleineren Männchen, die nach der Paarung zugrunde gehen, sind seuchenpolizeilich nicht von Bedeutung). Dieser zu den Spinnentieren gehörende Parasit wurde vom holländischen Zoologen Oudemanns 1904 erstmals in Ostasien entdeckt.



So können – im Extremfall – die befallenen Bienen geschädigt werden (links normale, rechts verstümmelte); gravierender als die direkten sind jedoch die indirekten Auswirkungen infolge Störung des Sozialgefüges im Bienenvolk.

Lupenuntersuchung des Gemülls vom Stockboden.
Da die Varroatose in höheren und kühleren Regionen weniger intensiv auftritt, hofft man, mit den getroffenen Massnahmen weite Teile des Landes seuchenfrei zu erhalten. Das einzige in der Schweiz zugelassene, für Bienen und Honig ungefährliche Behandlungsmittel (einer Basler Chemiefirma) gelangt in Form von Räucherstreifen zum Einsatz. Milben, die mit dem Rauch in Kontakt kommen, sterben ab. Da sich die Varroamilbe mehrheitlich in den verdeckelten Brutzellen aufhalten und vermehren, kann die Bekämpfung nur im Herbst an den brutfreien Völkern vorgenommen werden.
Eine weitere Sanierungsmöglichkeit ergibt sich durch pflegerische Massnahmen, beispielsweise durch Bildung von Kunstschwärmen und Ablegern; denn die Völker benötigen junge, vitale Königinnen, um sich mit der Seuche zu arrangieren.



Für die Bekämpfung der neusten Bienenseuche steht ein taugliches Schweizer Heilmittel zur Verfügung, das in Form von Räucherstreifen Anwendung findet. *(Bilder: CG)*

Das Massenwechselphänomen

Heute ist man geneigt, die ganze Szenerie unter dem Gesichtswinkel gestörter Umweltfaktoren einerseits und des Phänomens des Massenwechsels andererseits zu verstehen: Parasitosen nehmen dort überhand, wo sonst etwas nicht stimmt. Zudem hat die Natur Selbstregulierungsmechanismen eingebaut, wonach die Völker die Populationsstärke selber steuern können. Solches vermutet man auch bei den Parasiten. Populationsüberdruck setzt Verdünnungsmechanismen in Gang – und umgekehrt.
Ein Bienenvolk produziert im mitteleuropäischen Durchschnitt 100000 bis 150000 Nachkommen pro Jahr, was einer biologischen Masse von 10 bis 15 Kilogramm Bienen (ein Kilogramm = rund 10000 Tiere) entspricht. Dies stellt, immer vom Volk und nicht vom Imker aus gesehen, ein recht gutes Polster für verschmerzbare Massenverluste dar. Wenn man in diesem Zusammenhang die Bienendichte der Schweiz unter die Lupe nimmt, so muss man sich ernsthaft fragen, ob wir solch negativregulatorische Massnahmen der Natur nicht direkt provozierten und dadurch auch der Varroatose den Eintrittspreis in unser Land ziemlich billig gestalteten.

Zu viele Bienen auf zu engem Raum

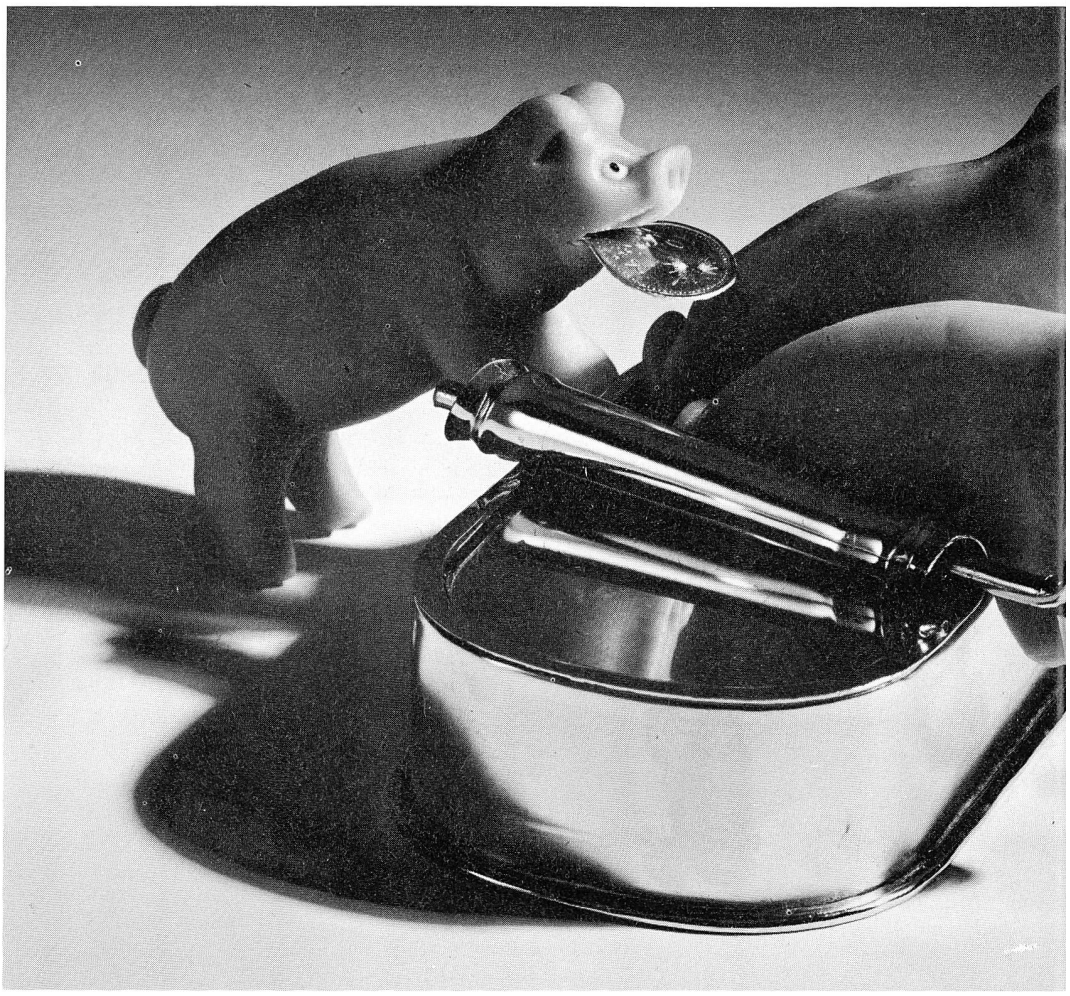
Die Schweiz ist in Mitteleuropa das Land mit den meisten Bienen pro Flächeneinheit, eine Dichte, die im Vergleich zum noch vorhandenen Pollen- und Nektarangebot eigentlich als unverhältnismässig zu bezeichnen ist; denn wo früher blühende Wiesen und Äcker gute Tracht versprachen, gähnen heute grüne Wüsten und blütenlose Monokulturen.

Die Statistik ist vielsagend, wenn man sich zugleich die Verarmung der Landschaft und die Herbizidwelle vor Augen hält: Um die Jahrhundertwende zählte die Schweiz an die 150000 Bienenvölker, heute sind es deren 330000. In einem Gebiet, wo zehn Völker einem biologischen Mass entsprächen, werden heute oft 50 bis 100 solche gehalten. Ein einzelnes Volk aber braucht pro Saison 20 bis 40 Kilogramm Pollen...
In der stark verbetonierten Landschaft des Kantons Zürich beispielsweise werden – man staune – über 20 Völker pro Quadratkilometer gehalten. Derartige Populationsdichte führt logischerweise zu Futterkonkurrenz, Stress im Bienenvolk und dadurch zu erhöhter Krankheitsanfälligkeit. Solche Bienendichte erlaubt aber auch einer Seuche, sich – selbst ohne Wanderimkerei – sehr rasch direkt von Volk zu Volk auszubreiten.

Die Geschichte der Sparbüchse

Der Hammer beendete oft ihre kurze Existenz

Mass für die Vorsorge oder Almosentopf? Man weiss nicht genau, was die Menschen in alter Zeit dazu geführt hat, die Sparbüchse zu ersinnen. Deren Geschichte ist dennoch faszinierend.



Seit dem Altertum gilt das Schwein als Glücksbringer. Doppelt Glück also, wenn das Säuli noch voller Ersparnisse ist! *(Bild: R. Fischli)*

GIACOMO PELLANDINI

Leider sind nur noch ganz wenige antike Sparbüchsen übriggeblieben, waren doch diese aus gebrannter Tonerde, Keramik oder später Porzellan – und wurden sie in dem Augenblick zerschlagen, in welchem ihr Inhalt benötigt wurde. Es fehlen somit auch viele Querverbindungen während der Entwicklung, die in den verschiedenen Epochen entstanden.

Immerhin sei festgehalten, dass mit dem allmählichen Aufkommen eines gewissen Wohlstandes, eines geldmässigen Reichtums, parallel das Problem entstand, wo die Münzen aufbewahrt werden könnten. Neben der kleinen Sparbüchse gab es zur Verwahrung des Geldes seit fernen Zeitaltern gleichzeitig Truhen und Koffer aus Holz oder Eisen, gelegentlich mit Metallbändern oder Lederriemen verstärkt und, im Verlaufe ihrer ständigen Verbesserung, mit komplizierten Sicherheitsmechanismen, Schlössern und Vorhängeschlössern versehen; mit andern Worten: die Vorläufer unserer heutigen Kassenschränke.

Ursprünge bei den Griechen

Das älteste bekannte Exemplar einer Sparbüchse stammt aus dem 5. Jhd. vor Chr. und wurde in Thessalonien entdeckt: Es hat die Form eines Tempels, unter dem Dach befindet sich ein Schlitz für den Einwurf der Münzen; es war aus Ton geformt und hernach gebrannt worden.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit wurden in Griechenland die Sparbüchsen geschaffen, indem man sich von den in den Tempeln angebrachten Almosenbehältern anregen liess. Dies beweist die Tatsache, dass ihnen derselbe Namen gegeben wurde: «Thesaurus» oder eben «Tresor».

Ausbreitung durch die Römer

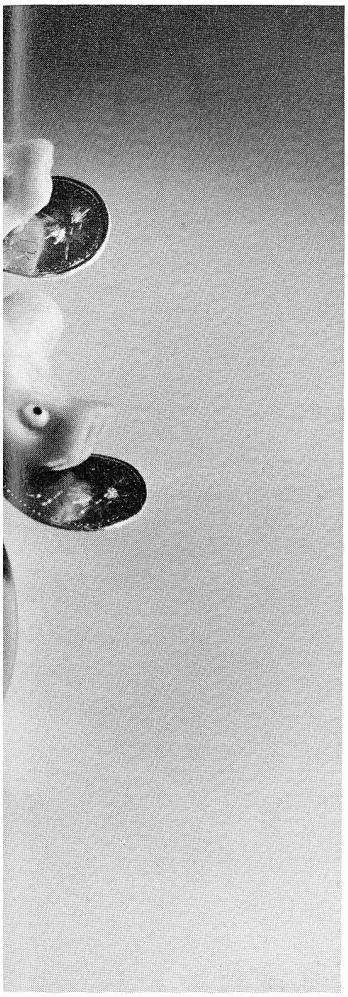
Die Römer waren sparsamer als die Griechen. Das beweisen die verschiedenen Typen aufgefundener Sparbüchsen. In den meisten Fällen waren sie aus gebranntem Ton. In Pompei wurde eines der wenigen Exemplare aus dem 1. Jh. n. Chr. entdeckt. Es wurden auch andere Muster von künstlerischem Wert ausgegraben, die auf das zweite Jahrhundert zurückgehen und mit dem Abbild Merkurs sowie der Göttin Fortuna geschaffen wurden oder die Form eines Bienenstockes aufwiesen.

Die Sparbüchse verbreitete sich über alle Völker der zum römischen Reich gehörenden Länder, später gar, mit der Völkerwanderung, über die ganze Welt.

Bambusdosen in Asien

Im alten China wurden speziell verarbeitete Stücke des Bambusrohres als Sparbüchsen verwendet. Indes ist aus China eine Reihe anderer hübscher Sparbüchsen bekannt, geschaffen aus gebrannter Tonerde, Porzellan, Holz, Edelmetallen und Alabaster. Demgegenüber kommen aus Japan jene äusserst seltenen Sparbüchsen aus Holz, die bis zu dreissig verschiedene, beinahe durchsichtige Lackschichten tragen. Um eine völlig staubfreie Lasierung zu erreichen, musste man mit dem Ruderboot aufs offene Meer fahren, um diesen Vorgang bewerkstelligen zu können.

Aus dem Land der aufgehenden Sonne kommen auch jene Sparbüchsen, die in der Form einer Schachtel oder eines Hau-



ses gehalten und mit einfallsreichen Öffnungsvorrichtungen versehen sind, die den asiatischen Völkern angeborenen Gefallen an Feinarbeiten bezeugen.
Schon vor Christi Geburt kannte man in Indien Münzen, ursprünglich von Alexander dem Grossen eingeführt, aber es gab keine Bezeichnung für die Worte «sparen» oder «Sparbüchse». Erst im Verlaufe des Einflusses der englischen Kolonialisierung entstanden um 1800 die ersten Sparbüchsen in Indien.

Amerika und Afrika

Äusserst selten und ebenso wertvoll sind jene künstlerisch geschnitzten Sparbüchsen, die aus Kokosnüssen geschaffen sowie mit Perlen und Perlmutter geschmückt wurden und die an den Seiten eingeschnitzte Jagdmotive und andere Darstellungen tragen – sie sind von den Nachfahren der Azteken in Zentralamerika hergestellt worden.
Die in ihrer charakteristischen und urtümlichen Einfachheit gehaltenen, Tiere darstellenden Sparbüchsen aus rötlicher Terracotta, hergestellt von den Maya im Gebiete des heutigen Mexiko und Guatemala, sind der unmittelbar vorspanischen Zeit zuzuordnen. Auch die lakkierten Kürbisse, die mit Einkerbungen versehen oder verschiedenartig bemalt sind, stammen aus diesen Ländern.
Ganz anders in Nordamerika, wo die Sparbüchsen aus Gusseisen hergestellt wurden. Die ältesten Exemplare gehen auf die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zurück: sie bestanden aus zwei Teilen, die einzeln gegossen, sodann miteinander verschraubt und schliesslich leuchtend bemalt wurden. In der Zeit der Besiedlung des Westens waren die sogenannten mechanischen Sparbüchsen in Mode. Sie stellten beispielsweise einen Neger dar (= Nigger-Bank), der dank einer mechanischen Vorrichtung die auf seine Hand gelegte Münze zum Mund führte und hernach verschluckte, während er gleichzeitig die Augen rollte. Es scheint, dass über 300 verschiedene Arten solcher «mechanical banks» bestanden haben.
In Afrika waren die Sparbüchsen wenig verbreitet. Einige Exemplare aus Holz haben sich erhalten, während in anderen Ländern vorab Kürbisse, Kuhhörner und später (wie auch heute noch) Blechbüsen verwendet worden sind. Gewöhnlich vergrub man die Sparbüchse der grösseren Vorsicht wegen.

Eine ständige Entwicklung

Obwohl die ersten Sparbüchsen aus Eisen oder Holz auf das Jahr 900 zurückgeführt werden können, vergingen einige Jahrhunderte, bis in der Zeit um 1650 jene aus Porzellan entstanden, die in ganz Europa Verbreitung fanden. Am Anfang waren sie noch kreisförmig und mit Darstellungen chinesischer Inspiration bemalt. Erst später begann man, sie mit anderen Motiven zu verzieren, zum Beispiel mit Blumen oder Kindern. Vom 18. Jahrhundert an stellten die Sparbüchsen vorzugsweise Tiere dar, meistens das Schwein, das seit dem Altertum Glück symbolisierte, oder aber ein wegen seines Fleisses bekanntes Tier wie Biene oder Ameise.
Im Mittelalter erhielten die Sparbüchsen eine besondere Bedeutung, weil jede Handwerkerszunft, wie jene der Schuhmacher, Tischler, Schmiede, Bäcker, Metzger usw., davon Gebrauch machte. Jedes Mitglied der Zunft, vom Lehrling bis zum Meister, legte einen Teil seines Verdienstes in diese Sparbüchse. Mit dem gesammelten Geld wurden Rohmaterialien gekauft, Kredite an Zunftmitglieder oder deren Familien gewährt oder diesen finanzielle Hilfe in Krankheits- und Todesfällen oder bei anderen Notlagen geboten.
In den industriellen Anfängen schufen die Handwerker zunächst ganz einfache Sparbüchsen aus Eisen, um sie später mit Dekorationen und verschiedenartigsten Gravuren auszuschmücken und um schliesslich, mit der Verwendung von Edelmetallen, wunderschöne Exemplare herzustellen. Die Zahl und Verschiedenartigkeit der Sparbüchse nahm mit dem Beginn der Industrialisierung stark zu. Im letzten Jahrhundert wurde gar die Serienherstellung möglich.

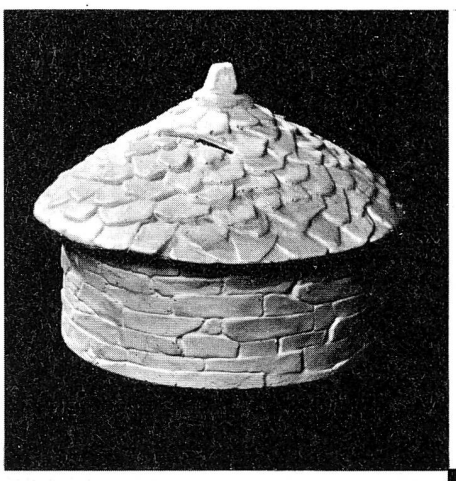
Verschiedenartigkeit von Material und Form

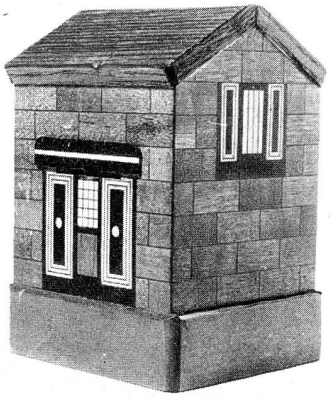
Im Zuge des von zwei Engländern entdeckten «set-off»-Verfahrens für den Aufdruck von Schriftsetzzeichen und Farben auf das Blech begann eine gewaltige Serienproduktion von vielfältig bemalten Spielsachen, unter denen sich auch verschiedene Typen von Sparbüchsen befanden.
In der langen Geschichte der Sparbüchse gibt es kein Material, das nicht für deren Fertigung verwendet worden wäre. Auf die Terracotta folgten Keramik, Holz, Eisen, Porzellan, Glas, Papier, Karton, Papiermaché, Leder, Wolle, Blech, Stahl, Zink, Blei, Aluminium, Kupfer, Messing, Bronze, Hartzinn, Silber und Gold.
Die ungewöhnlichsten Spardosen entstanden sicherlich aus Bambus, Kürbissen, Kokosnüssen, Muscheln und Elfenbein. Die Vielzahl der Erzeugnisse reicht von den einfachsten Formen bis hin zum Kunstwerk.
Im Verlaufe der verschiedenen Epochen wurden alle bekannten Techniken auf all die verschiedenen Materialien angewendet – bis zu den heutigen Tagen, in welchen nicht zuletzt auch aus Kostengründen die Sparbüchse nur noch aus Plastik besteht. ■

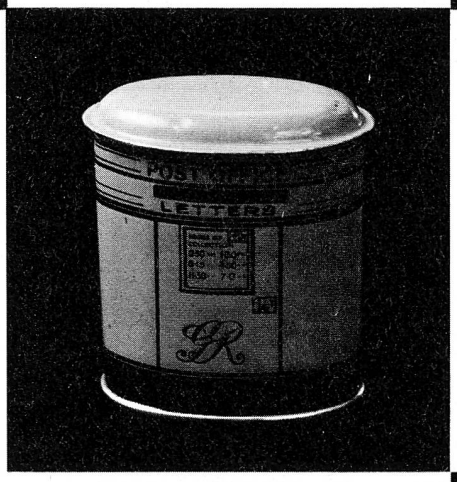
Ein Sammler von Sparbüchsen

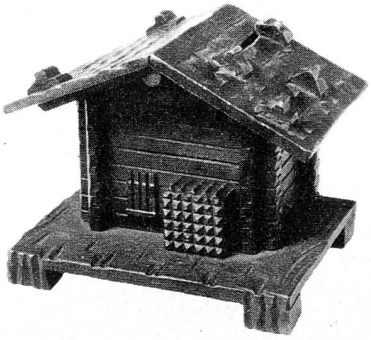
Der Verfasser dieses Artikels, Giacomo Pellandini, ist Vizedirektor beim Schweizer Verband der Raiffeisenkassen. Er betreut bei der Zentralverwaltung den Bereich «italienische Schweiz».
Giacomo Pellandini ist ein Liebhaber von Antiquitäten. Besonders haben es ihm die Sparbüchsen angetan. Seine Sammlung umfasst heute rund 60 Stücke, darunter mehrere aus dem letzten Jahrhundert. Einen Querschnitt durch seine Kostbarkeiten zeigen wir auf der folgenden Doppelseite. *Die Redaktion*

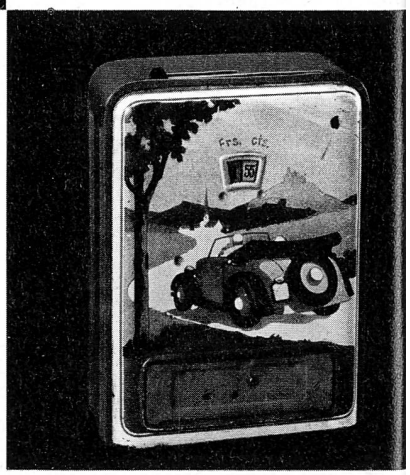
Sparen in



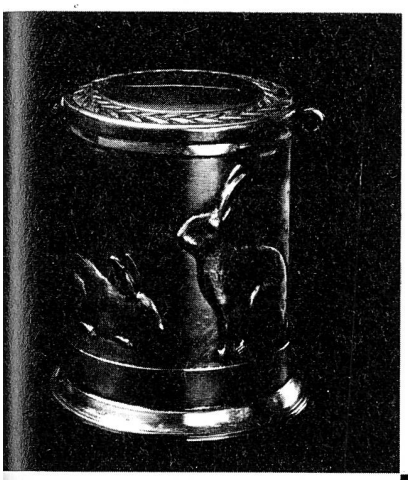


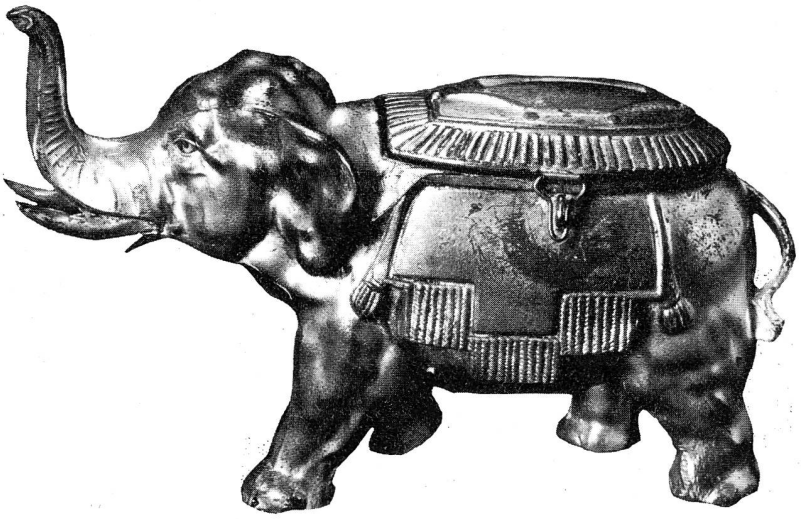


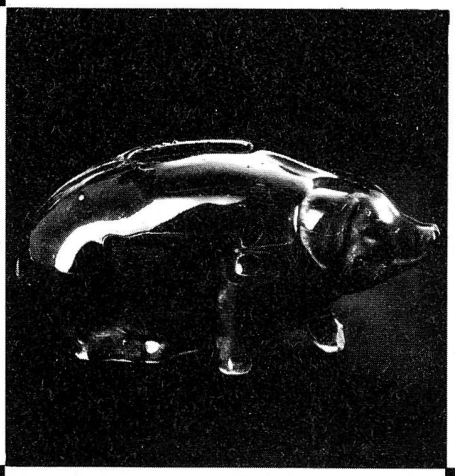


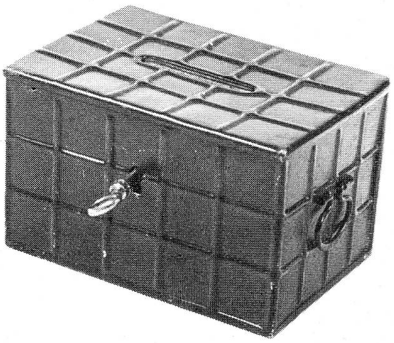


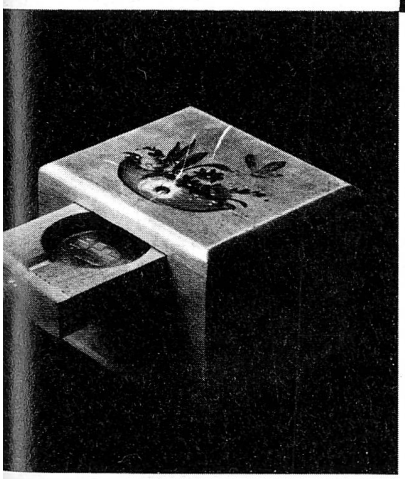
schönen Formen











Fotos: Fritz Müller

Zwischenbilanzen der schweizerischen Raiffeisenbanken mit einer Bilanzsumme von über 50 Mio Franken per 30. Juni 1985

(Ohne Gewinn- und Verlustrechnung)

	Wettingen AG
AKTIVEN	
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	2 026 951.84
Bankendebitoren auf Sicht	2 671 739.88
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	11 000 000.— (1 000 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	1 254 238.55
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	9 220 074.20 (6 888 257.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	1 730 079.— (239 000.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	1 384 022.—
Hypothekaranlagen	110 538 045.80
Wertschriften	624 000.—
Dauernde Beteiligungen	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	1 549 000.— (2 292 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	1 316 549.55 1 405 000.—)
Sonstige Aktiven	525 024.05
Bilanzsumme	143 839 724.87
PASSIVEN	
Bankenkreditoren auf Sicht	1 000 000.—
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	400 000.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	8 578 434.65
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	4 475 000.— (2 565 000.—)
Spareinlagen	51 849 867.32
Depositenhefte und Einlagehefte	22 076 148.91
Kassenobligationen	39 649 500.—
Pfandbriefdarlehen	8 150 000.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—
Sonstige Passiven	3 940 381.97
Genossenschaftsanteile	382 000.—
Reserven	3 338 392.02
Bilanzsumme	143 839 724.87

	Olten SO	Naters VS	Möhlin AG	Gossau SG
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	1 010 244.56	527 882.82	896 843.58	1 346 202.89
Bankendebitoren auf Sicht	2 775 796 10	3 322 442.62	3 858 542.20	1 539 942.44
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	8 380 000.— (3 280 000.—)	—.— (—.—)	12 710 000.— (3 000 000.—)	16 350 000.— (1 900 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	7 000 000.—	—.—	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	140 248.70	48 382.93	314 254.25	31 740.—
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	3 172 948.— (3 053 027.—)	9 624 289.33 (9 236 704.80)	6 539 622.70 (5 404 504.70)	2 726 587.40 (2 340 245.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	924 573.91 (462 124.65)	659 253.30 (—.—)	2 264 147.85 (1 127 875.—)	766 510.— (—.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	2 946 800.—	7 679 010.10	7 387 324.30	2 593 532.—
Hypothekaranlagen	80 750 703.35	72 186 791.95	65 609 393.25	73 993 800.—
Wertschriften	619 500.—	502 501.—	594 300.—	509 301.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	4 717 148.10 (5 244 760.—)	680 000.— (1 800 000.—)	1 250 000.— (1 983 000.—)	490 000.— (1 780 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (1 107 000.—)	—.— (—.—)
Sonstige Aktiven	2 094 951.29	1 644 460.56	1 045 859.56	96 020.30
Bilanzsumme	107 532 914.01	103 875 024.61	102 470 287.69	100 443 636.03
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	1 316 030.29	511 378.40	712 714.50	11 652.70
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	4 000 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	3 833 739.75	3 240 066.—	3 342 185.80	2 359 963.85
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	2 828 333.— (2 528 333.—)	100 000.— (—.—)	3 510 000.— (300 000.—)	2 030 000.— (200 000.—)
Spareinlagen	57 851 975.74	67 618 913.65	57 000 298.89	36 755 362.50
Depositenhefte und Einlagehefte	—.—	13 927 411.67	9 195 214.15	15 493 409.14
Kassenobligationen	32 110 000.—	12 631 000.—	21 085 000.—	38 212 000.—
Pfandbriefdarlehen	—.—	—.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	—.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	2 856 745.98	2 586 811.73	3 764 541.72	2 352 866.71
Genossenschaftsanteile	275 200.—	309 000.—	307 200.—	227 200.—
Reserven	2 460 889.25	2 950 443.16	3 553 132.63	3 001 181.13
Bilanzsumme	107 532 914.01	103 875 024.61	102 470 287.69	100 443 636.03

Mels SG	Cham ZG	Niederhelfenschwil SG	Neukirch-Egnach TG	Wil SG
2 598 316.52	2 049 700.16	1 747 922.41	693 627.23	1 332 314.33
2 738 640.—	5 501 533.50	3 060 668.50	4 295 427.02	4 016 654.54
10 500 000.—	5 900 000.—	7 200 000.—	—.—	7 800 000.—
(—.—)	(100 000.—)	(400 000.—)	(500 000.—)	(3 700 000.—)
873.80	—.—	—.—	6 500 000.—	—.—
325 255.75	913 812.85	281 182.—	154 680.41	217 277.15
7 914 438.30	17 120 026.41	11 608 068.—	8 836 371.71	4 770 118.20
(6 198 749.—)	(11 994 818.29)	(6 915 424.—)	(7 269 987.06)	(3 797 225.—)
—.—	—.—	—.—	—.—	13 000.—
2 013 440.55	1 224 979.—	2 380 007.40	1 827 155.25	983 753.85
(1 093 400.—)	(135 200.—)	(222 680.70)	(—.—)	(461 433.35)
3 704 701.85	3 352 791.30	14 197 777.20	10 374 339.80	4 840 030.85
104 841 144.—	96 729 416.90	84 996 597.50	87 867 625.—	85 464 857.80
725 002.—	503 100.—	840 405.—	—.—	872 726.05
—.—	—.—	—.—	589 503.—	—.—
3 399 359.60	3 000 000.—	4 450 000.—	210 001.—	355 900.—
(940 000.—)	(4 213 000.—)	(—.—)	(—.—)	(1 019 900.—)
392 171.—	—.—	—.—	1 363 600.55	2 093 453.—
(574 000.—)	(—.—)	(—.—)	(—.—)	(1 845 000.—)
909 042.90	1 827 523.10	1 413 239.50	186 004.80	320 593.—
140 062 386.27	138 122 883.22	132 175 867.51	122 898 345.77	113 080 678.77
3 705 682.96	274 399.89	870 089.82	853 646.05	561 163.15
1 330 000.—	7 700 000.—	4 900 000.—	3 600 000.—	—.—
(—.—)	(—.—)	(—.—)	(—.—)	(—.—)
6 352 240.05	22 275 772.02	10 127 977.05	9 673 413.98	16 425 522.35
—.—	4 075 000.—	1 285 000.—	5 301 964.25	1 900 000.—
(—.—)	(3 045 000.—)	(133 000.—)	(—.—)	(1 700 000.—)
36 996 979.34	43 086 869.53	33 324 755.57	31 065 730.25	40 280 879.59
35 924 872.53	6 091 815.50	22 147 556.64	11 138 459.25	8 818 839.27
29 865 500.—	46 962 000.—	51 678 000.—	47 181 000.—	35 176 000.—
19 650 000.—	—.—	—.—	6 400 000.—	4 450 000.—
—.—	—.—	—.—	—.—	2 517 667.82
1 837 728.75	5 305 830.18	3 925 956.39	3 403 572.43	—.—
253 200.—	312 200.—	382 200.—	224 400.—	366 900.—
4 146 182.64	2 038 996.10	3 534 332.04	4 056 159.56	2 583 706.59
140 062 386.27	138 122 883.22	132 175 867.51	122 898 345.77	113 080 678.77

Allschwil-Schönenb. BL	Einsiedeln SZ	Aesch-Pfeffingen BL	Sulgen TG	Niedergösgen SO
1 465 786.70	787 009.70	987 501.13	1 265 808.54	1 241 235.81
3 105 475.06	2 696 845.04	3 729 886.63	2 370 395.14	1 574 152.30
17 877 000.—	5 600 000.—	5 100 000.—	9 489 000.—	8 700 000.—
(2 700 000.—)	(250 000.—)	(2 100 000.—)	(—.—)	(200 000.—)
83 377.45	—.—	—.—	—.—	51 418.46
46 441.10	137 578.40	136 074.95	83 596.53	233 245.45
3 305 952.15	6 085 098.80	4 526 402.45	4 362 314.16	3 046 444.50
(2 489 183.75)	(4 205 708.—)	(4 495 337.85)	(3 021 228.61)	(2 204 576.10)
—.—	—.—	91 000.—	—.—	—.—
1 472 800.—	688 993.05	282 670.10	1 228 250.—	574 750.—
(915 350.—)	(—.—)	(65 500.—)	(16 000.—)	(391 100.—)
3 471 277.—	5 317 923.85	1 540 000.—	6 558 912.05	2 163 769.50
65 233 780.—	69 510 104.22	71 527 234.45	64 074 655.—	70 922 350.—
499 001.—	505 800.—	698 990.35	555 001.—	645 000.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
744 000.—	2 609 000.—	1 950 000.—	388 000.—	355 000.—
(1 306 000.—)	(3 100 000.—)	(2 555 000.—)	(631 000.—)	(742 360.—)
722 300.—	—.—	154 000.—	—.—	—.—
(671 000.—)	(—.—)	(290 000.—)	(—.—)	(—.—)
285 493.15	470 382.25	822 709.55	348 672.45	927 897.34
98 312 683.61	94 408 735.31	91 546 469.61	90 724 604.87	90 435 263.36
1 242 056.62	1 677 730.73	11 912.17	730 477.17	2 811 575.12
—.—	—.—	5 100 000.—	200 000.—	3 500 000.—
(—.—)	(—.—)	(—.—)	(—.—)	(—.—)
4 914 784.31	7 810 339.35	3 344 929.50	8 811 042.84	1 376 574.56
1 377 000.—	730 000.—	3 446 622.05	750 000.—	3 227 000.—
(600 000.—)	(430 000.—)	(1 579 961.40)	(—.—)	(1 800 000.—)
62 478 756.23	58 484 834.77	40 147 718.21	30 573 200.74	53 270 359.43
—.—	3 877 149.85	3 971 664.97	5 106 864.40	—.—
23 140 000.—	15 104 500.—	30 138 500.—	32 028 000.—	22 697 700.—
—.—	—.—	—.—	8 300 000.—	—.—
—.—	2 000 000.—	—.—	—.—	—.—
1 983 000.32	2 209 484.17	2 694 343.45	1 701 111.22	1 637 854.32
228 800.—	225 000.—	209 600.—	162 000.—	286 600.—
2 948 286.13	2 289 696.44	2 481 179.26	2 361 908.49	1 627 599.93
98 312 683.61	94 408 735.31	91 546 469.61	90 724 604.87	90 435 263.36

	Wängi TG	Waldkirch SG	Erlinsbach SO	Monthey VS
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	746 069.27	736 423.07	812 933.46	600 659.37
Bankendebitoren auf Sicht	2 330 447.10	3 419 390.07	1 591 710.—	2 564 995.28
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	3 500 000.— (—.—)	5 650 000.— (100 000.—)	4 780 000.— (380 000.—)	9 340 000.— (6 340 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	4 076.30	—.—	—.—	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	291 201.—	240 224.59	474 904.40	77 483.88
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	3 660 071.55 (2 493 271.—)	5 145 508.60 (4 020 475.—)	4 816 324.— (3 854 594.—)	10 293 662.19 (9 978 240.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	802 800.— (—.—)	1 583 816.15 (150 000.—)	1 297 616.10 (328 025.85)	40 736 404.80 (39 955 769.80)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	2 006 996.—	3 166 513.—	165 962.—	1 578 799.45
Hypothekaranlagen	69 322 602.—	64 433 617.—	64 898 202.60	17 596 774.05
Wertschriften	734 803.—	628 001.—	538 700.—	502 000.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	365 000.— (1 307 000.—)	829 000.— (1 757 000.—)	3 185 504.95 (2 477 660.—)	580 384.— (800 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	1 951 196.20 (1 755 000.—)	77 000.— (119 900.—)	138 305.25 (474 360.—)	—.— (—.—)
Sonstige Aktiven	716 850.36	130 170.55	1 493 163.95	300 367.65
Bilanzsumme	86 432 112.78	86 039 664.03	84 193 326.71	84 171 530.67
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	1 773 099.49	—.—	1 211 597.37	—.—
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	6 000 000.— (—.—)	6 000 000.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	7 241 643.10	5 655 382.70	1 495 966.65	5 411 024.16
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	363 500.— (80 000.—)	2 299 500.— (410 000.—)	2 450 000.— (1 880 000.—)	2 054 549.60 (2 040 000.—)
Spareinlagen	41 029 951.04	36 574 174.66	51 785 834.51	42 006 898.38
Depositenhefte und Einlagehefte	—.—	6 107 877.45	—.—	—.—
Kassenobligationen	28 078 000.—	29 488 500.—	16 665 000.—	23 235 000.—
Pfandbriefdarlehen	3 000 000.—	—.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	—.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	1 666 311.15	2 206 663.17	2 074 830.60	1 423 439.67
Genossenschaftsanteile	139 800.—	193 400.—	182 600.—	219 600.—
Reserven	3 139 808.—	3 514 166.05	2 327 497.58	3 821 018.86
Bilanzsumme	86 432 112.78	86 039 664.03	84 193 326.71	84 171 530.67

	Goldach SG	Flums SG	Muotathal SZ	Rohrdorf AG
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	704 049.39	847 315.23	195 007.83	752 905.95
Bankendebitoren auf Sicht	4 430 350.94	2 345 200.50	1 830 000.—	1 918 680.—
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	12 050 000.— (350 000.—)	11 500 000.— (1 200 000.—)	8 600 000.— (100 000.—)	9 200 000.— (1 000 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	18 960.50	813.49	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	477 117.05	105 722.45	127 503.—	113 993.—
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	4 646 423.95 (3 608 041.—)	4 278 591.40 (2 587 359.40)	5 021 624.66 (4 785 633.—)	3 844 513.80 (3 122 704.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	841 316.70 (35 500.—)	2 928 994.— (1 300 000.—)	300 876.95 (200 725.—)	1 023 219.— (689 100.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	2 344 808.—	3 442 243.—	7 349 002.25	1 936 794.50
Hypothekaranlagen	46 002 100.—	42 202 274.44	39 451 958.57	48 765 499.20
Wertschriften	503 000.—	429 303.—	431 000.—	435 000.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	365 000.— (660 000.—)	—.— (—.—)	2 000 000.— (4 500 000.—)	466 000.— (1 274 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	—.— (—.—)	1 650 198.30 (2 699 000.—)	2 600 001.— (—.—)	—.— (—.—)
Sonstige Aktiven	60 805.35	168 788.20	1 428 392.90	566 427.55
Bilanzsumme	72 424 971.38	69 917 591.02	69 336 180.65	69 023 033.—
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	—.—	172 342.05	982 285.61	6 220 382.59
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	—.— (—.—)	5 250 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	13 501 683.—	5 347 410.35	5 261 506.05	2 363 160.54
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	3 993 600.— (630 000.—)	1 853 925.95 (148 025.95)	400 000.— (200 000.—)	1 524 325.— (100 000.—)
Spareinlagen	28 421 592.94	26 385 052.47	42 701 848.75	27 153 422.80
Depositenhefte und Einlagehefte	3 628 288.15	5 495 855.85	4 016 989.90	10 588 474.03
Kassenobligationen	19 251 000.—	14 742 000.—	12 210 000.—	16 339 000.—
Pfandbriefdarlehen	—.—	6 600 000.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	800 000.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	1 294 382.23	1 230 233.75	1 310 305.65	2 025 309.32
Genossenschaftsanteile	165.000.—	230 400.—	190 200.—	145 600.—
Reserven	2 169 425.06	1 810 370.60	2 263 044.69	2 663 358.72
Bilanzsumme	72 424 971.38	69 917 591.02	69 336 180.65	69 023 033.—

Widnau SG	Schänis SG	Mendrisio TI	Ebnat-Kappel SG	Wittenbach SG
1 422 043.10	518 674.67	613 412.91	868 882.58	771 149.01
3 669 336.48	4 718 131.68	2 996 400.62	2 748 388.50	2 674 948.09
13 200 000.— (2 200 000.—)	6 700 000.— (1 000 000.—)	12 800 000.— (2 300 000.—)	5 600 000.— (1 000 000.—)	5 380 000.— (1 400 000.—)
132 774.92	10 619.02	—.—	—.—	—.—
82 695.85	65 672.80	—.—	468 799.45	—.—
1 735 296.05 (1 306 948.—)	2 100 712.— (1 788 724.—)	5 936 464.40 (4 366 398.—)	5 251 887.20 (4 235 253.30)	1 771 358.89 (1 268 998.35)
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 079 946.90 (19 756.85)	524 400.— (47 000.—)	1 223 661.— (180 000.—)	344 672.— (—.—)	371 414.10 (—.—)
1 791 219.70	2 852 034.80	63 000.—	4 453 573.10	4 137 272.90
57 852 442.90	57 025 545.78	51 375 098.—	52 335 485.13	56 018 969.45
566 902.—	461 200.—	419 900.—	510 902.—	618 304.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
806 000.— (1 447 900.—)	75 000.— (977 700.—)	700 000.— (800 000.—)	1 515 000.— (1 800 000.—)	687 404.15 (883 200.—)
50 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
1 565 983.42	1 230 465.86	100 620.50	229 319.—	1 076 311.93
83 954 641.32	76 282 456.61	76 228 557.43	74 326 908.96	73 507 132.52
2 142 089.80	—.—	—.—	246 428.71	—.—
—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	2 400 000.— (—.—)
6 763 520.05	8 476 645.08	4 868 399.95	2 974 745.82	3 632 810.44
6 190 000.— (2 290 000.—)	1 530 000.— (500 000.—)	—.— (—.—)	360 000.— (160 000.—)	880 000.— (100 000.—)
45 587 845.72	41 286 717.98	—.—	48 049 258.50	27 903 737.58
3 020 592.52	3 794 113.65	55 659 323.48	—.—	11 960 335.21
15 863 000.—	14 237 500.—	11 530 500.—	18 977 000.—	21 609 500.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 266 769.87	3 857 585.85	1 852 731.02	974 250.10	2 436 285.06
211 200.—	175 800.—	245 600.—	139 600.—	131 200.—
2 909 623.36	2 924 094.05	2 072 002.98	2 605 625.83	2 553 264.23
83 954 641.32	76 282 456.61	76 228 557.43	74 326 908.96	73 507 132.52

Kölliken AG	Berneck SG	Benken SG	Obersiggenthal AG	Wünnewil FR
591 243.11	966 978.97	310 611.66	1 071 603.43	687 798.—
2 104 925.—	1 845 994.40	2 095 730.95	1 553 185.60	2 362 803.70
3 900 000.— (700 000.—)	12 900 000.— (—.—)	4 500 000.— (—.—)	7 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)
16 808.45	—.—	—.—	—.—	7 500 000.—
166 025.75	123 400.15	113 699.90	25 313.95	157 839.15
4 577 778.— (4 066 692.—)	6 989 485.20 (2 934 416.90)	4 413 800.80 (3 290 100.25)	6 274 286.10 (3 959 439.—)	3 133 322.05 (2 450 755.90)
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 457 979.55 (466 252.90)	2 218 059.35 (236 200.—)	1 251 476.— (718 000.—)	1 878 110.— (128 000.—)	833 651.80 (88 545.—)
4 670 000.—	1 402 645.50	6 400 713.55	3 515 441.—	4 208 765.25
49 566 339.05	39 920 760.05	46 755 384.24	43 262 382.—	46 253 244.75
366 601.—	400 003.—	450 000.—	353 900.—	445 102.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1.— (618 000.—)	1 216 000.— (1 410 000.—)	943 979.45 (686 900.—)	930 000.— (1 672 000.—)	523 382.— (932 000.—)
417 400.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	180 000.— (353 800.—)
472 005.32	178 776 56	32 860.70	680 703.17	41 159.05
68 307 106.23	68 162 103.18	67 268 257.25	67 044.925.25	66 327 067.75
2 217 101.31	4 796.35	701 535.68	3 177 711.10	—.—
3 350 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	4 800 000.— (—.—)	1 900 000.— (—.—)
3 718 954.23	1 295 835.40	6 616.610.97	5 599 885.25	5 925 823.80
1 410 000.— (—.—)	—.— (—.—)	1 478.818.97 (—.—)	3 400 000.— (2 550 000.—)	5 845 354.80 (2 000 000.—)
33 457 270.08	35 760 512.12	32 698 853.76	21 392 332.22	32 637 026.33
3 831 976.65	8 788 772.65	7 370 053.90	9 917 973.35	4 201 136.—
16 828 500.—	17 645 500.—	13 159 000.—	15 238 000.—	12 399 000.—
—.—	1 250 000.—	—.—	—.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 247 486.15	1 130 637.50	2 171 534.98	1 795 575.83	670 060.—
181 200.—	125 400.—	137 600.—	153 200.—	148 000.—
2 064 617.81	2 160 649.16	2 934 248.99	1 570 247.50	2 600 666.82
68 307 106.23	68 162 103.18	67 268 257.25	67 044 925.25	66 327 067.75

annonces **S**uisses **S**chweizer **a**nnoncen

Jederzeit über 1500 Zeitungen verfügen...

Kennen Sie ein Land, das mehr Zeitungen hat als die Schweiz? Wir besitzen eines der dichtesten Presse-Netze der Welt. Jeder findet bei uns sein Leibblatt: der Numismatiker, der Verwaltungsratspräsident, der Feinschmecker, der Videofan, der Lokalpolitiker. Jeder soll lesen können, was er will. Ohne Zwang. Die Freiheit der Information, garantiert durch die Vielfalt der Presse. In diesem Angebot seine persönliche Wahl treffen, als Leser oder als Inserent. Denn ohne Leser oder ohne Inserent wäre die Presse in Frage gestellt.

Der Assa ist die Lebendigkeit der Presselandschaft wichtig. Vor bald 80 Jahren wurde Assa von Zeitungsverlegern im Interesse der Inserenten gegründet. Seither ist Assa ihrer Unternehmensphilosophie treu geblieben: Assa sorgt sich um den Anzeigenteil, den ihr der Zeitungsverleger anvertraut. Assa berät den Inserenten kompetent und hilft ihm damit seine Zielsetzungen zu erreichen. Assa vermittelt zwischen Inserenten, Verlegern und Lesern. In 28 Filialen.

Assa denkt schon heute an die Medien von morgen.

assa

In Partnerschaft: zu Lesern, Inserenten, Verlegern.

Aarau: (064) 24 16 91 · **Basel:** (061) 23 66 06 · **Bellinzona:** (092) 25 45 16 · **Bern:** (031) 43.42 42 · **Biel:** (032) 23 39 11 · **La Chaux-de-Fonds:** (039) 23 22 14 · **Delémont:** (066) 22 77 33 · **Fribourg:** (037) 22 40 60 · **Frick:** (064) 61 42 61 · **Genève:** (022) 28 85 11 · **Hochdorf:** (041) 88 24 25 · **Lausanne:** (021) 20 29 31 · **Locarno:** (093) 31 85 55 · **Le Locle:** (039) 31 14 44 · **Lugano:** (091) 22 77 65 · **Luzern:** (041) 24 22 33 · **Montreux:** (021) 63 57 57 · **Moutier:** (032) 93 13 08 · **Neuchâtel:** (038) 24 40 00 · **St. Gallen:** (071) 22 26.26 · **St-Imier:** (039) 41 48 38 · **Sion:** (027) 22 30 43 · **Solothurn:** (065) 23 55 23 · **Sursee:** (045) 21 30 91 · **Uster:** (01) 940 44 11 · **Winterthur:** (052) 23 27 21 · **Wohlen:** (057) 22 79 44 · **Zürich:** (01) 47 46 00

© EXPANSION CONSEIL-GENÈVE

RAIFFEISENKASSEN -BANKEN

umfassende, kompetente

SICHERHEITSBERATUNG

(el. & mech. Schutz)
inkl. Vorschlag, unentgeldlich

WANN NEHMEN SIE UNS BEIM WORT ?

Sigma N AG, Sicherheitssysteme
Bahnhofquai 11, 8001 Zürich
Tel. 01 / 211 85 60

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen Unterhaltungsspieles (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen. Depots in der ganzen Schweiz.

Wir suchen noch neue Depots (kein Kapital notwendig).

H. Gubler
8507 Hörhausen TG
Telefon (054) 63 28 68

Erfolgreich reden

in der Öffentlichkeit und im täglichen Leben! Durch unsere einzigartige Methode lernen Sie FREI und gewandt zu sprechen, überall wo Sie sich befinden.

Überwinden von Sprechangst, Stottern, Erröten, Verlegenheit usw. Seit 40 Jahren praktische Erfahrung!

Coupon RA

Senden Sie mir unverbindlich Ihren GRATISPROSPEKT " Erfolgreich reden " !

Name und Adresse :

Bitte in Blockschrift ausfüllen
Einsenden an: Institut Koning , 2000 AB Haarlem (HOLLAND)

Original-Krumme

— die unverwechselbare, kultivierte "Naturschönheit" unter den echten Virginia-Cigarren.

Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennesse USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt.

....BON

An Helmut Eichenberger
Cigarrenfabrik 50
5732 Zetzwil

Senden Sie mir gratis ein Etui mit 6 Original-Krummen zum Probieren.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Plz Ort _____

Einsenden in offenem Couvert mit 35 Rp. frankiert.

	Bichelsee TG	Balsthal SO	Hägendorf SO	Bütschwil SG
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	1 301 049.02	400 975.86	563 361.97	367 708.17
Bankendebitoren auf Sicht	1 833 794.05	2 110 687.11	1 898 909.68	1 729 965.—
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	7 850 000.— (100 000.—)	1 700 000.— (—.—)	2 275 000.— (1 300 000.—)	22 900 000.— (300 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	—.—	—.—	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	55 180.—	60 414.05	—.—	175 109.—
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	4 066 604.— (1 879 384.—)	3 259 088.02 (2 049 610.53)	2 746 538.32 (—.—)	3 119 387.— (2 148 202.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	671 450.— (—.—)	2 414 872.05 (1 081 572.05)	245 793.90 (—.—)	176 050.— (—.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	6 201 156.—	565 000.—	1 768 803.95	2 733 278.—
Hypothekaranlagen	43 405 576.—	53 825 866.60	50 612 420.05	31 260 166.75
Wertschriften	537 602.—	483 300.—	333 800.—	517 400.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	182 000.— (1 217 000.—)	360 000.— (938 600.—)	—.— (—.—)	1 250 000.— (1 692 600.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	2 780 001.— (2 711 000.—)	185 000.— (620 100.—)
Sonstige Aktiven	949.30	404 366.40	2 202 715.63	285 304.65
Bilanzsumme	66 105 360.37	65 584 570.09	65 427 344.50	64 699 368.57
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	1 817 590.69	—.—	—.—	706 139.14
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	1 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)	6 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	5 984 733.80	2 006 065.34	1 800 409.47	3 076 050.90
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	442 000.— (—.—)	1 065 812.50 (745 812.50)	5 339 000.— (750 000.—)	300 000.— (100 000.—)
Spareinlagen	30 063 191.03	32 074 860.82	32 786 338.15	42 295 193.05
Depositenhefte und Einlagehefte	653 913.65	2 925 771.45	—.—	1 009 768.55
Kassenobligationen	21 413 800.—	25 076 500.—	15 150 000.—	13 332 000.—
Pfandbriefdarlehen	—.—	—.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	—.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	1 709 769.94	866 837.07	2 174 698.62	1 660 173.87
Genossenschaftsanteile	133 200.—	150 400.—	166 600.—	136 600.—
Reserven	2 387 161.26	1 418 322.91	1 510 298.26	2 183 443.06
Bilanzsumme	66 105 360.37	65 584 570.09	65 427 344.50	64 699 368.57

	Andwil SG	Safenwil AG	Rickenb.-Wilen TG	Roggwil TG
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	963 076.44	444 826.49	643 115.44	1 013 658.31
Bankendebitoren auf Sicht	2 331 748.64	1 457 055.01	1 832 472.12	3 340 634.53
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	7 000 000.— (—.—)	7 050 000.— (—.—)	—.— (350 000.—)	9 250 000.— (800 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	—.—	11 800 000.—	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	51 042.05	121 373.48	171 884.—	9 713.40
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	2 814 164.65 (1 707 559.—)	4 790 525.01 (4 542 976.80)	1 633 289.05 (1 144 820.—)	2 211 318.— (1 952 710.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	193 250.— (—.—)	126 279.95 (22 450.—)	331 700.— (12 000.—)	215 779.50 (—.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 051 787.35	1 693 853.05	4 859 579.—	3 119 559.10
Hypothekaranlagen	42 092 425.—	44 203 198.05	37 548 250.—	39 477 927.—
Wertschriften	405 800.—	437 654.45	530 001.—	401 903.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	550 000.— (998 800.—)	60 000.— (—.—)	700 000.— (890 000.—)	583 000.— (1 358 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	—.— (—.—)	190 400.— (—.—)	—.— (—.—)	286 000.— (1 225 000.—)
Sonstige Aktiven	969 768.15	531 239.25	246 411.40	183 185.20
Bilanzsumme	61 423 062.28	61 106 404.74	60 296 702.01	60 092 678.04
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	—.—	1 520 593.90	—.—	510 000.—
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	1 500 000.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	6 310 950.56	1 853 756.67	200 000.—	4 466 614.34
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	1 205 361.15 (250 000.—)	1 010 464.35 (—.—)	5 510 418.05 (550 000.—)	1 150 000.— (300 000.—)
Spareinlagen	24 138 694.37	33 793 036.03	29 266 392.28	25 418 206.92
Depositenhefte und Einlagehefte	5 133 207.65	7 934 312.—	1 839 208.30	—.—
Kassenobligationen	21 420 000.—	7 769 000.—	19 402 000.—	23 420 000.—
Pfandbriefdarlehen	—.—	1 900 000.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	—.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	1 454 748.77	3 003 638.21	1 358 404.25	1 389 276.74
Genossenschaftsanteile	126 800.—	145 500.—	159 600.—	111 600.—
Reserven	1 633 299.78	2 176 103.58	2 010 679.13	2 126 980.04
Bilanzsumme	61 423 062.28	61 106 404.74	60 296 702.01	60 092 678.04

Escholzmatt LU	Oberbüren SG	Merenschwand AG	Villmergen AG	Aadorf TG
722 961.79	228 511.34	505 377.26	659 089.28	571 292.64
1 583 404.15	1 547 355.86	1 354 250.—	1 567 035.50	1 693 624.30
9 300 000.— (300 000.—)	7 850 000.— (3 300 000.—)	5 400 000.— (1 900 000.—)	9 850 000.— (850 000.—)	11 300 000.— (350 000.—)
—.—	—.—	—.—	13 298.65	—.—
444 867.14	—.—	30 134.95	31 876.—	63 483.30
5 982 725.08 (5 064 523.55)	5 863 312.— (5 425 868.—)	3 728 749.65 (2 374 872.—)	1 950 079.— (1 546 886.—)	3 700 664.— (3 469 705.—)
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
9 304 083.55 (8 003 400.—)	614 000.— (—.—)	1 457 222.45 (162 500.—)	349 239.50 (30 000.—)	65 000.— (37 600.—)
13 790 814.95	282 513.—	12 223 964.60	1 847 952.—	5 789 726.10
20 936 547.32	44 172 629.05	35 977 141.55	42 912 069.30	37 833 892.30
381 202.—	368 800.—	350 900.—	415 685.—	395 500.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
352 000.— (—.—)	—.— (—.—)	1 035 000.— (1 140 000.—)	45 000.— (634 000.—)	70 000.— (833 000.—)
—.— (—.—)	1 500 000.— (2 151 000.—)	—.— (—.—)	2 074 739.— (—.—)	—.— (—.—)
566 783.—	81 358.15	277 514.50	501 041.25	120 093.95
63 365 388.98	62 508 479.40	62 340 254.96	62 217 104.48	61 603 276 59
1 486 191.43	372 000.—	1 438 534.12	—.—	1 106 510.—
—.— (—.—)	—.— (—.—)	2 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
4 489 690.35	6 896 038.40	4 035 417.55	2 654 008.60	4 668 691.40
—.— (—.—)	4 473 100.— (1 550 000.—)	960 000.— (200 000.—)	1 525 000.— (625 000.—)	—.— (—.—)
36 330 850.42	23 552 477.27	29 919 169.59	29 659 116.26	26 693 503.22
7 073 024.37	5 561 283.49	4 482 277.05	7 335 502.28	4 594 591.15
10 638 000.—	18 592 000.—	16 260 000.—	14 735 800.—	20 699 000.—
—.—	—.—	—.—	2 200 000.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 349 159.70	1 247 087.18	1 205 470.95	1 875 803.11	1 573 501.59
130 400.—	105 000.—	177 800.—	132 200.—	113 600.—
1 868 072.71	1 709 493.06	1 361 585.70	2 099 674.23	2 153 879.23
63 365 388.98	62 508 479.40	62 340 254.96	62 217 104.48	61 603 276.59

Lens VS	Däniken SO	Reinach BL	Beromünster LU	Root LU
1 252 291.13	1 151 413.75	668 880.04	715 851.42	240 812.63
1 615 000.—	1 263 830.25	1 330 000.—	1 253 042.10	1 781 669.92
5 000 000.— (1 300 000.—)	—.— (700 000.—)	11 750 000.— (2 050 000.—)	6 400 000.— (1 500 000.—)	10 950 000.— (400 000.—)
—.—	3 390 000.—	210 491.40	96 632.15	—.—
180 000.—	43 182.56	53 339.30	35 240.15	152 668.07
11 901 188.86 (11 500 000.—)	2 813 084.50 (2 090 838.25)	652 602.95 (389 098.95)	5 129 499.60 (4 337 612.20)	2 791 549.46 (326 516.—)
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
540 051.30 (—.—)	764 974.05 (409 021.60)	463 793.50 (124 000.—)	2 825 519.— (1 028 680.—)	11 473 825.— (—.—)
672 200.—	495 000.—	3 242 000.—	6 945 952.80	9 494 344.25
35 023 443.45	46 706 243.40	35 925 294.30	33 386 406.75	18 291 509.—
—.—	256 800.—	361 901.—	347 901.—	326 500.—
409 300.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 308 871.75 (1 315 000.—)	858 000.— (1 200 000.—)	4 080 239.90 (3 130 000.—)	1 127 000.— (1 568 000.—)	1 733 500.— (2 048 000.—)
—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	298 500.— (735 000.—)
1 490 765.90	1 596 845.40	227 315.75	321 442.20	561 413.75
59 393 112.49	59 339 373.91	58 965 858.14	58 584 487.17	58 096 292.08
1 068 146.37	592 691.36	1 501 096.17	3 356 993.—	—.—
—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	1 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)
2 592 002.25	1 916 836.75	4 981 105.29	1 773 369.35	3 043 104.46
—.— (—.—)	5 866 583.— (2 825 000.—)	1 420 000.— (400 000.—)	500 000.— (300 000.—)	2 050 000.— (900 000.—)
35 903 506.23	30 027 748.32	22 353 217.78	36 177 479.90	39 277 549.63
1 883 465.15	8 412 472.33	5 839 851.10	—.—	784 730.55
13 787 520.—	10 043 500.—	20 169 000.—	12 524 000.—	10 781 500.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
2 154 908.38	1 139 720.48	1 255 353.62	1 115 241.73	789 599.83
185 400.—	170 800.—	143 800.—	199 400.—	156 000.—
1 818 164.11	1 169 021.67	1 302 434.18	1 438 003.19	1 213 807.61
59 393 112.49	59 339 373.91	58 965 858.14	58 584 487.17	58 096 292.08

	Schmitten FR	Sennwald SG	Würenlingen AG	St. Gallenkappel SG
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	588 112.14	359 222.—	705 490.30	392 272.55
Bankendebitoren auf Sicht	1 681 466.25	3 402 488.62	1 935 085.50	2 796 807.32
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	3 600 000.— (—.—)	3 035 000.— (100 000.—)	10 172 000.— (2 472 000.—)	5 560 000.— (760 000.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	—.—	—.—	—.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	34 137.40	155 575.—	23 176.35	167 814.37
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	2 719 268.85 (2 265 673.10)	3 947 098.— (2 973 152.—)	1 606 168.90 (1 290 100.—)	3 322 582.85 (2 179 417.65)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	1 305 970.— (367 019.30)	453 068.60 (—.—)	364 425.— (68 000.—)	694 701.80 (—.—)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 504 632.80	16 532 890.40	1 070 912.—	2 548 066.50
Hypothekaranlagen	40 072 545.—	27 943 302.15	38 547 847.55	41 221 716.82
Wertschriften	392 901.—	322 001.—	295 600.—	376 301.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	—.—	—.—	—.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	1 970 000.— (2 003 000.—)	1 355 490.— (1 494 000.—)	—.— (—.—)	217 000.— (778 200.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	405 000.— (557 400.—)	—.— (—.—)	1 342 232.70 (1 788 000.—)	—.— (—.—)
Sonstige Aktiven	641 722.55	403 827.65	1 663 076.60	170 319.15
Bilanzsumme	57 915 755.99	57 909 963.42	57 726 014.90	57 467 582.36
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	—.—	3 241 320.17	—.—	—.—
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	—.— (—.—)	500 000.— (—.—)	100 000.— (—.—)	—.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	4 495 010.43	6 597 019.81	6 927 545.97	2 880 028.02
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	5 551 000.— (3 980 000.—)	1 100 000.— (600 000.—)	5 082 000.— (2 422 000.—)	260 000.— (260 000.—)
Spareinlagen	28 094 862.06	17 364 415.60	23 151 101.89	34 711 827.88
Depositenhefte und Einlagehefte	2 280 914.50	4 793 760.30	4 876 805.30	451 821.70
Kassenobligationen	11 316 500.—	17 782 800.—	13 766 000.—	15 573 000.—
Pfandbriefdarlehen	2 500 000.—	3 150 000.—	—.—	—.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	665 000.—	446 000.—	—.—
Sonstige Passiven	1 751 707.05	1 248 718.74	1 895 809.40	1 067 331.85
Genossenschaftsanteile	128 000.—	129 600.—	121 600.—	132 400.—
Reserven	1 797 761.95	1 337 328.80	1 359 152.34	2 391 172.91
Bilanzsumme	57 915 755.99	57 909 963.42	57 726 014.90	57 467 582.36

	Mörschwil SG	Sirnach TG	Mümliswil-Ramisw. SO	Le Châble VS
AKTIVEN				
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	178 965.24	526 368.66	375 185.55	610 717.34
Bankendebitoren auf Sicht	2 844 154.23	1 586 845.89	1 202 500.—	1 771 794.45
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	9 190 000.— (3 500 000.—)	—.— (—.—)	2 500 000.— (—.—)	2 600 000.— (—.—)
Wechsel und Geldmarktpapiere	—.—	6 900 000.—	—.—	378.—
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung	51 000.—	106 790.—	—.—	76 070.—
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	2 809 335.34 (1 547 000.—)	3 393 600.70 (2 618 253.70)	2 575 965.20 (2 399 284.35)	14 264 501.91 (13 210 374.—)
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	—.—	—.—	—.—	—.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung)	174 800.— (39 000.—)	414 316.45 (54 793.80)	1 349 501.50 (50 000.—)	2 022 709.90 (1 215 015.75)
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	571 448.30	4 106 464.95	496 052.—	1 262 272.85
Hypothekaranlagen	37 103 272.60	33 312 166.25	39 971 209.75	25 696 551.30
Wertschriften	399 400.—	—.—	373 700.—	—.—
Dauernde Beteiligungen	—.—	372 601.—	—.—	276 200.—
Bankgebäude (Vers.-Wert)	320 000.— (1 000 000.—)	—.— (—.—)	1 863 430.— (1 949 894.—)	3 712 841.75 (4 000 000.—)
Andere Liegenschaften (Vers.-Wert)	—.— (—.—)	1 763 465.60 (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
Sonstige Aktiven	319 579.69	523 590.30	2 152 925.12	378 148.17
Bilanzsumme	53 961 955.40	53 006 209.80	52 860 469.12	52 672 185.67
PASSIVEN				
Bankenkreditoren auf Sicht	81 020.—	1 905 876.85	1 121 988.43	—.—
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	200 000.— (—.—)
Kreditoren auf Sicht	5 064 872.15	5 331 577.90	1 551 483.05	5 502 878.04
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)	1 426 132.20 (1 200 000.—)	—.— (—.—)	295 000.— (20 000.—)	—.— (—.—)
Spareinlagen	23 147 755.11	28 512 777.90	34 460 619.53	31 746 188.91
Depositenhefte und Einlagehefte	664 667.37	3 056 591.45	217 886.40	—.—
Kassenobligationen	18 038 000.—	11 257 500.—	10 420 900.—	9 122 700.—
Pfandbriefdarlehen	2 000 000.—	—.—	600 000.—	2 600 000.—
Hypotheken auf eigene Liegenschaften	—.—	—.—	—.—	—.—
Sonstige Passiven	1 568 301.73	1 328 271.69	2 521 286.10	1 138 348.17
Genossenschaftsanteile	106 400.—	127 400.—	136 400.—	196 900.—
Reserven	1 864 806.84	1 486 214.66	1 534 905.61	2 165 170.55
Bilanzsumme	53 961 955.40	53 006 209.80	52 860 469.12	52 672 185.67

Rorschacherberg SG	Münchwilen TG	Malters LU	Alpnach OW	Horw LU
445 518.63	897 256.85	802 605.63	342 592.74	632 162.37
1 558 375.65	2 817 500.56	2 199 490.28	1 245 765.—	3 315 052.51
6 070 000.— (100 000.—)	5 000 000.— (—.—)	—.— (300 000.—)	6 350 000.— (300 000.—)	5 300 000.— (500 000.—)
—.—	—.—	7 100 000.—	—.—	43 292.35
65 885.87	310 293.—	230 029.—	—.—	110 621.75
4 835 752.90 (3 070 064.—)	2 484 371.90 (1 954 666.—)	7 346 192.29 (6 148 885.—)	4 083 130.37 (2 251 715.25)	1 792 322.78 (849 363.98)
—.—	—.—	—.—	—.—	1 100.—
706 973.05 (104 300.—)	2 019 800.— (589 300.—)	29 985 004.— (29 028 279.—)	795 525.— (—.—)	8 273 042.95 (7 907 504.—)
3 914 065.—	976 468.90	3 511 830.—	1 187 823.25	2 990 753.—
37 237 838.05	39 251 500.—	1 736 200.—	39 836 403.86	30 826 835.85
352 300.—	446 201.—	373 301.—	—.—	321 100.—
—.—	—.—	—.—	233 200.—	—.—
1 210 000.— (1 338 800.—)	—.— (—.—)	2 457 330.83 (—.—)	570 000.— (1 100 000.—)	660 000.— (676 000.—)
140 000.— (550 900.—)	1 770 000.— (2 894 000.—)	—.— (—.—)	205 000.— (250 000.—)	—.— (—.—)
394 486.80	458 032.40	609 731.12	426 397.07	889 882.30
56 931 195.95	56 431 424.61	56 351 714.15	55 311 837.29	55 156 165.86
723 259.05	—.—	588 250.65	4 959 259.86	—.—
—.— (—.—)	1 500 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
3 420 400.20	7 749 933.12	3 502 873.55	4 154 485.67	1 810 702.68
1 912 000.— (300 000.—)	825 000.— (—.—)	300 000.— (300 000.—)	650 000.— (350 000.—)	381 453.75 (100 000.—)
28 713 773.36	23 058 194.66	41 369 029.04	23 663 497.63	38 102 673.55
3 680 648.57	3 017 862.08	257 199.15	3 705 870.93	870 958.50
15 341 500.—	17 832 500.—	7 453 000.—	16 156 000.—	11 183 500.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 586 242.32	1 124 203.53	871 275.75	776 094.16	1 305 253.67
106 000.—	103 600.—	159 800.—	140 400.—	210 000.—
1 447 372.45	1 220 131.22	1 850 286.01	1 106 229.04	1 291 623.71
56 931 195.95	56 431 424.61	56 351 714.15	55 311 837.29	55 156 165.86

Buochs NW	Fislisbach AG	Jona SG	Wattwil SG	Derendingen SO
487 140.09	492 290.60	628 806.84	588 761.27	589 576.65
3 509 428.44	2 068 103.14	3 040 679.30	999 042.—	1 441 637.95
2 100 000.— (400 000.—)	1 000 000.— (—.—)	7 700 000.— (1 100 000.—)	3 250 000.— (—.—)	2 200 000.— (500 000.—)
—.—	—.—	—.—	—.—	22 066.65
232 000.—	322 267.65	19 451.65	26 129.90	12 420.—
3 878 471.23 (2 473 000.—)	2 426 224.— (2 309 371.—)	1 736 467.05 (1 069 096.—)	3 527 737.30 (2 524 121.35)	2 074 252.05 (1 916 137.—)
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 235 578.75 (37 900.—)	452 250.— (221 000.—)	1 616 248.90 (40 000.—)	933 181.95 (222 235.25)	261 050.— (116 500.—)
5 690 043.—	1 919 103.—	2 541 189.50	315 687.10	4 350 660.—
30 915 143.90	40 248 699.25	32 559 502.75	40 228 208.25	36 348 815.—
280 000.—	298 000.—	320 200.—	291 603.—	288 300.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1 920 970.— (1 544 000.—)	2 205 000.— (2 242 000.—)	672 000.— (787 000.—)	685 000.— (842 400.—)	1 406 000.— (1 110 257.—)
—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	344 000.— (682 060.—)
2 405 820.45	348 208.—	345 520.02	268 171.95	1 194 915.40
52 654 595.86	51 780 145.64	51 180 066.01	51 113 522.72	50 533 693.70
—.—	—.—	—.—	187 059.15	—.—
—.— (—.—)	500 000.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)	—.— (—.—)
2 375 049.98	1 224 766.67	4 634 673.07	2 145 148.70	3 891 264.10
—.— (—.—)	350 000.— (200 000.—)	208 212.25 (100 000.—)	242 525.25 (—.—)	1 719 942.85 (40 000.—)
28 982 942.08	30 581 693.85	23 722 956.35	30 415 371.63	24 536 670.30
2 289 328.32	4 336 922.64	6 158 532.11	3 315 236.75	1 902 827.75
15 537 600.—	11 991 000.—	14 437 000.—	12 494 000.—	15 915 000.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
2 632 927.83	1 195 350.30	577 671.65	684 405.09	1 348 515.84
143 400.—	97 600.—	149 200.—	126 000.—	142 000.—
693 347.65	1 502 812.18	1 291 820.58	1 503 776.15	1 077 472.86
52 654 595.86	51 780 145.64	51 180 066.01	51 113 522.72	50 533 693.70

7

St.Gallen
10. – 20. Oktober 85

Schweizer Messe für
Land- und Milchwirtschaft

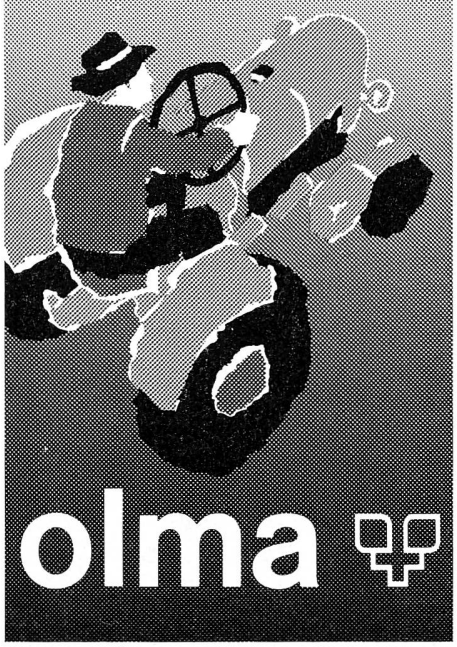
Gastkanton Graubünden

Sonderschauen
›Viva la Grischa‹
›Ja zu Wald und Holz!‹

Tierschauen/Tiervorführungen

12. Oktober: Tag des Gastkantons
17. Oktober: Braunvieh-Auktion
19. Oktober: Tag des Chorgesangs

Ermässigte Bahnbillette



olma

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Raiffeisenbank Gossau SG

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine

junge Bankangestellte

für allgemeine Bankbüroarbeiten, vorwiegend im Bereich Zahlungsverkehr.

Wenn es Ihnen Freude macht, sich in ein kleines, junges Arbeitsteam zu integrieren, dann senden Sie Ihre Bewerbung an folgende Adresse:

Raiffeisenbank Gossau SG
z.H. W. Hollenstein, Verwalter
Postfach
9202 Gossau SG

Das Mass an Sicherheit bestimmen Sie!

Wir sorgen für Massarbeit in Sicherheitsfragen.

BIGLER®

Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58
/ 5012 Schönenwerd, 064 41 49 41

Neubau in Gretzenbach SO

Dynamisch entwickelt sich die Raiffeisenbank Däniken-Gretzenbach (Bilanzsumme 1984: 54,9 Mio Fr.): Vor 12 Jahren wurde in Däniken neu gebaut, jetzt erhielt auch das angeschlossene Gretzenbach einen hochmodernen Bankbetrieb mit allen Dienstleistungen, einem Geldausgabeautomaten und einer Tresoranlage. Bald wird auch die Fassade in Gretzenbach in neuem Glanz erstrahlen. An der Einweihung freute sich Präsident Oskar Scherer, unter den Gästen Gemeindeammann Otto Schenker und Bürgerammann Rudolf Schenker begrüssen zu dürfen.
Der ganze Raiffeisenbetrieb unter Verwalter Alfred Steiger funktioniert dank modernster Computertechnik mit nur zwei Angestellten. *(Wirth)*

Neubau in St. Margrethen SG

Zur 78. Generalversammlung hat sich die Raiffeisenbank St. Margrethen (Bilanzsumme 1984: 32,8 Mio Fr.) ein Geschenk gemacht: Sie bezog die neuen Bankräumlichkeiten an schönster Lage mitten im Dorf. Vor einer ausserordentlich grossen Festgemeinde freute sich Präsident Heinrich Gabathuler über den harmonischen und zweckmässigen Bau. Als besondere Gäste begrüsste er Verbandsdirektor Felix Walker, Regionalpräsident Albert Schwendimann, Gemeindeammann Paul Gerosa, Delegationen der Nachbarkassen und die Vertreter der fünf Platzbanken. Der Bau helfe das Dorfbild verschönern, unterstrich das Gemeindeoberhaupt. Verwalter Werner Schöb freut sich mit seinem Team, der Bevölkerung einen zeitgemässen Bank-Vollservice anbieten zu können. *(pd)*

Neubau in Diepoldsau SG

Kürzlich konnte die Raiffeisenkasse Diepoldsau (Bilanzsumme 1984: 16,2 Mio Fr.) in eigene Räumlichkeiten einziehen.
Die Musikgesellschaft eröffnete die offizielle Feier, und Baukommissionspräsident Ernst Hasler konnte unter den Gästen recht viel Prominenz begrüssen, darunter Direktor Felix Walker vom Schweizer Verband, Präsident Albert Schwendimann vom Regionalverband sowie Vertretungen der Gemeinde und Ortsgemeinde und weiterer Korporationen. Die verschiedenen Grussbotschaften wurden trefflich ergänzt durch Darbietungen des Männerchors. In schmucken, freundlichen Räumen kann jetzt die Raiffeisenkasse ihr Dienstleistungsangebot erweitern, worüber sich die Verwaltung zu Recht freut. *(pd)*

75 Jahre Raiffeisenbank Flums SG

Die Raiffeisenbank Flums feierte kürzlich ihren 75. Geburtstag auf eine ungewöhnliche, originelle Art. Die Jubiläums-Generalversammlung, verbunden mit einer Jubiläumsreise auf den Bodensee, wickelte die Flumser Bank nämlich im Kongresshaus «Bodan» in Romanshorn ab. Über 500 der 1140 Mitglieder reisten nach Rorschach, wo die beiden Bodenseeschiffe «St. Gallen» und «Thurgau» in Beschlag genommen wurden. Die Schifffahrt führte zur Insel Mainau. Auf dem Ausflug sorgten verschiedene Flumser Dorfvereine für Unterhaltung.
Die Jubiläums-Generalversammlung wickelte sich unter dem Vorsitz des Verwaltungsratspräsidenten der Flumser Raiffeisenbank, Viktor Wildhaber, im Kongresshaus Bodan in Romanshorn ab. Dabei wurden sämtliche Vorlagen, darunter die Rechnungsablage per 1984, die mit der stolzen Bilanz von knapp 66 Millionen und einem Gewinn von fast Fr. 120000.– abschloss, von der Versammlung genehmigt.
Im Rahmen der Jubiläums-Generalversammlung ehrte man nicht nur die Mitglieder für die 40jährige Mitgliedschaft, sondern auch das 999ste, 1000ste, das 1001ste sowie das 1100ste Mitglied.
Grussbotschaften und Geschenke überbrachten im «Bodan» Othmar Schneuwly, Vizedirektor des Schweizer Verbandes, und Adolf Weibel, der Vertreter des Raiffeisenverbandes der Kantone St. Gallen, beider Appenzell und Glarus. Das jubilierende Flumser Bankinstitut zeigte sich zum 75. Geburtstag äusserst splendid. Für die Jubiläumsreise mit dem fröhlichen Ausklang im Hotel Rebstock in Flums hätten die Mitglieder ihre Geldbeutel ruhig vergessen können. *pd.*

Raiffeisen
Leser sind besser im Bild!

TELL Schalteranlagen

geben dem Bankkunden erste Eindrücke über die Pflege von Image und Sicherheit. Die richtige Wahl der Ausführung und Sicherheits-Systeme kann entscheidend sein.

TELL Schalteranlagen, schuss- und überfallsicher, haben sich bewährt, gewähren eine optimale Verständigung und lassen der kreativen Gestaltung grossen Spielraum.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an

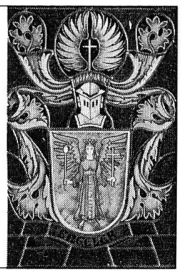
TELL Tresorbau

TELL Tresorbau AG
Seestrasse 291
CH-8810 Horgen 1
Tel. 01 725 14 12

Büfa 85, Halle 301, Stand 335

Ein wertvolles immer beliebteres
Geschenk
HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHEIBEN
Eigenes Wappenarchiv
Butzenscheiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 851 22 6



einbruch-hemmend
schuss-sicher
feuer-hemmend
schall-hemmend

Schussichere Türen + Trennwände
für Banken, EDV-Räume, Verwaltungsgebäude etc.
Empatest: schallhemmend 40 dB, Feuerwiderstand T 30
polizeilich geprüft: garantiert 100% schussicher.
Der Tarif-Definition des Schweiz. Sachversicherungs-Verbandes entsprechend.
Lieferbar direkt od. via Ihre Schreinerei.

System Knöpfel
+ pat. ang. +

knöpfel
Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

R.B.S-Einbruch-Frühwarnsystem

Alarm schon beim Einbruchsversuch? Kombiniere – das kann nur ein R.B.S. – Sicherheitsheitssystem sein.

Sind Sie sicher, dass bei Ihnen nie eingebrochen wird? Noch nie war Sicherheit so einfach und günstig wie jetzt! Verlangen Sie Unterlagen.

R.B.S. Electronics AG Winterthur
Sicherheitstechnik
SPEZIALFIRMA FÜR ALARM- UND FEUERMELDEANLAGEN – ÜBERFALLSYSTEME – AUTOALARMANLAGEN – FERNSEHÜBERWACHUNGEN
LANDVOGT-WASERSTRASSE 70, 8405 WINTERTHUR
TEL. 052/28 26 26

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 24.50
Bureglück	p. kg 25.40
Älpler	p. kg 27.50
100 Brissagos	50.50
200 Habana	62.—

TABAK VON ARX, 5013 Niedergösgen
Telefon 064/41 19 85

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Das individuell auf Ihre Bank abgestimmte

SICHERHEITS-KONZEPT

erstellt produkteneutral, kompetent, kostenbewusst

SIPLAN AG WINTERTHUR

Telefon 052 27 91 90

Rechenmacher-Holzhäuser
nach Ihren Ideen mit unserer Erfahrung geplant, garantieren:

Behagliches Wohnen, zweckmässiger Ausbau und günstige Preise!

Verlangen Sie eine Gratisdokumentation!

Wir suchen Bauland für unsere Interessenten.

Lampréu + Gsell
Alexanderstrasse 8
7000 Chur
Telefon 081/22 43 80

† Schneider Gottlieb Rüthi SG

Die Raiffeisenbank Rüthi trauert um ihr Aufsichtsratsmitglied Gottlieb Schneider. Am 16. Juni 1927 erblickte er in der unteren Au in Rüthi das Licht der Welt und durfte in Geborgenheit eine glückliche Jugendzeit erleben. Nach der Schulentlassung erlernte er den Korbmacherberuf. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit baute er sich in harter Arbeit ein eigenes Geschäft auf, welches heute als gut fundiertes Unternehmen der Branche einen angesehenen Ruf geniesst. 1962 begann das Importgeschäft, das zahlreiche Auslandreisen notwendig machte. Zu seiner lieben Nebenbeschäftigung wurde die Numismatik, die ihm einen grossen Freundes- und Bekanntenkreis einbrachte.

Im Jahre 1952 vermählte er sich mit Ida Kühnis, die ihm beim Aufbau des Geschäftes stets unermüdlich zur Seite stand. Zwei Töchter und ein Sohn waren die Freude der Eltern, welche ihnen eine gute Ausbildung ermöglichten.

Seit 1974 diente er der Raiffeisenbank Rüthi als Mitglied des Aufsichtsrates. Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Verschwiegenheit waren für ihn stets eine Selbstverständlichkeit. Jäh wurde er uns mitten in der Arbeit durch ein Herzversagen entrissen. Wir verlieren in ihm nicht nur einen Kenner des Fachs, sondern auch einen lieben Freund. *(bz)*

Hohes Jubiläum in Giffers FR

Zur «Königin der dörflichen Genossenschaften» wurde am kürzlichen 75-Jahr-Jubiläum die Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen (Bilanzsumme 1984: 32,5 Mio Fr.) ausgerufen. 1910 war sie von 70 Männern gegründet worden, am Jubiläumsgeburtstag nahmen über 500 Personen teil. Zügig leitete Präsident Leo Bertschy vorgängig die Generalversammlung, welche von einem guten Geschäftsjahr Kenntnis nahm. Beim anschliessenden Gottesdienst gedachte man vorab der verstorbenen Mitglieder. An der Jubiläumsfeier wurden als besondere Gäste Vizedirektor Othmar Schneuwly aus St. Gallen, Regionalpräsident Bruno Bürgy, Oberamtmann Willy Neuhaus und Vertreter der benachbarten Kassen begrüsst. Die Jubilarin nahm darauf nicht nur Geschenke entgegen, sondern hielt auch eine Gabe bereit: einen Dorfbrunnen! Das schöne Dorffest wurde von Vereinsdarbietungen umrahmt, und auch gegen Hunger und Durst wehrte sich die grosse Schar erfolgreich. *(acg)*

75 Jahre Raiffeisenkasse Sitzberg ZH

Kürzlich konnte die Raiffeisenkasse Sitzberg in Schmidrüti ihr 75jähriges Jubiläum feiern. Sie war am 19. Dezember 1909 vom Pfarrer Heinrich Grob zusammen mit 19 Männern ins Leben gerufen worden. Es war ein sehr bescheidener Anfang, denn die Bevölkerung von Sitzberg und Umgebung war nicht auf Rosen gebettet, und in der ganzen Gegend herrschte damals viel Not und Armut. Der Geschäftskreis der Kasse wurde bei der Gründung auf die Kirchgemeinde Sitzberg mit den dazugehörigen Thurgauer Höfen beschränkt. Es waren ihr also ziemlich enge Grenzen gesetzt, so dass sich die Kasse nur sehr langsam entwickelte. Mehr «Leben in die Bude» brachte Kurt Wirz, der 1967 die Kasse im Nebenamt übernahm. Sein grosser Einsatz und die Freude an seiner Arbeit brachte es mit sich, dass er 1980 hauptamtlicher Verwalter wurde, dem seine Frau tatkräftig zur Seite stand.

1976 wurde in Tablat, das zur Gemeinde Turbenthal gehört, eine Einnehmerei eröffnet, und 1979 folgte die Eröffnung einer Einnehmerei in Turbenthal, wodurch sich der Geschäftskreis der Kasse erheblich erweiterte. Unter diesen Aktivitäten nahm die Kasse einen erfreulichen Aufschwung. Ende 1984 zählte sie 296 Mitglieder. Die Bilanz erreichte den Betrag von 15,4 Mio Fr. An der Jubiläums-Generalversammlung wurde das neue Verwalter-Ehepaar, Peter und Marianne Wurster, welches auf Mitte Jahr Kurt und Esther Wirz ablösen wird, vorgestellt.

Am Abend folgte dann das Jubiläumsfest. Direktor Josef Roos überbrachte die Grüsse und Glückwünsche des Schweizer Verbandes und Werner Meyer diejenigen vom Regionalverband. Gemeindepräsident René Tschumi gratulierte namens der Gemeinde und würdigte das Wirken der Kasse. *pd.*

Die RK Wassen UR ist 50 Jahre jung

Anlässlich einer würdigen Generalversammlung konnte kürzlich die RK Wassen (Bilanzsumme 1984: 7,1 Mio Fr.) auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Zügig verabschiedete die hundertköpfige Schar unter Leitung von Präsident Werner Nell die Traktanden. Ein besonderer Dank ging an Verwalter Rudolf Ott. Zum neuen Aufsichtsratspräsidenten wurde Konrad Baumann gewählt.

Im Gemeindehaus fand nach einem währschaften Mahl die Geburtstagsfeier statt. Als besondere Gäste konnten Othmar Schneuwly vom Schweizer Verband, Gemeindepräsident Peter Mattli, der Regionalpräsident Hans Muheim und die Delegationen der Nachbarkassen begrüsst werden. Als einziges noch lebendes Gründungsmitglied wurde Josef Baumann geehrt. Die Dorfkasse liess es sich nicht nehmen, nach der Verdankung von Geschenken auch selbst Vergabungen zu machen – darunter 3000 Franken für einen Pausenplatz beim Schulhaus. Fröhlich und von Darbietungen umrahmt klang das schöne Fest aus. *(pd)*

Elektronik hält in Sirnach TG Einzug

Die Raiffeisenbank Sirnach (Bilanzsumme 1984: 50,7 Mio Fr.) hat sich mit dem Computerzeitalter «angefreundet»: Nachdem seit zwei Jahren ein Dialogsystem die Verwaltung unterstützt, wird jetzt auch der Kunde direkt mit der Elektronik konfrontiert – in Form eines neuen Bancomaten. Dieser neue «Schalterbeamte» bietet indessen bisher unbekannte Vorteile: Er bedient rund um die Uhr und leistet nach jüngsten Erfahrungen auch während der Banköffnungszeiten grosse Dienste: Geldbezüge lassen sich am Bancomaten viel rascher abwickeln, und das Schlangenstehen am Schalter gehört der Vergangenheit an. Die Raiffeisenbank Sirnach ist stolz, ihren Kunden diese neue Bankdienstleistung anbieten zu können. *(pd)*

Das Raiffeisen Tresorfach – für alles, was Ihnen lieb und teuer ist, aber keine Verwaltung erfordert!

Fragen Sie in Ihrer Kasse oder Bank...

SCHULEN, SEMINARE, AUS- UND WEITERBILDUNG

Inter-kantonales Sozialjahr

● Basel	061 73 74 51
● Bern	031 22 02 21
● Luzern	041 22 30 70
● Wil	073 22 27 70
● St. Gallen Zentralsekretariat	071 23 53 91

Verlangen Sie das Schulprogramm

ORTEGA SCHULE

Kesslerstrasse 1, 9001 St. Gallen

Flair

FACHSCHULE FÜR MASSAGE
Schweiz · Suisse · Switzerland

ERWACHSENENBILDUNG
für gesunde und natürliche Lebensweise

KURSE UND SEMINARE
für Beruf, Partner und Familie!

- Ganzkörpermassage
- Rückenmassage
- Gelenkmassage und Bewegungsübung
- Zonenmassage am Fuss
- Intuitive Magneticmassage
- Segment-Massage
- Cellulite-Behandlung
- Haarentfernung (Wachsmeth.)
- Fusspflege u. Nagelprothetik
- Kirlian-Fotografie (Bio-Energ.)
- Iris- und Augen-Diagnostik
- Mineraltherapie Dr. Schüssler

Wochen-, Wochenend- und Abendkurse. Verlangen Sie Gratisinformation bei Fachschule FLAIR (gegr. 1971) In der Breite 161, Postfach 10, 9215 Buhwil/Schönenberg a/Thur, Tel. 072 44 17 33.

LANGUEUROP-Nizza

Französisch

Kurse für Anfänger, Teilnehmer mit mittleren und guten Französischkenntnissen während dem ganzen Jahr; Eintritt jeden Montag möglich. Sommerkurse.

Auskünfte und Buchungen
METZ Consulting Corporation
Chutzenstrasse 47, 3007 Bern
Tel. 031/45 56 57

Adresse

API

Bruno und Louise Huber

Astrologisch-Psychologisches Institut

International bekannte Astrologenschule in der Schweiz

- bildet Sie zum Astrologen aus: als Hobby, zur Selbsterfahrung oder als Beruf. Seit 1973 Ausbildung zum Astrologisch-Psychologischen Berater mit Diplomabschluss:
- Beginn der Abendkurse in Zürich, Basel, Luzern, Bern: Ende Okt. 1985. Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte beim:

API, Postfach, 8134 Adliswil, Tel.: 01 710 37 76

Massage-Schule

in **Zürich** und **Bern.** Ärztliche Leitung. Leichtverständliche Kurse mit viel Praxis für Beruf und Privat mit Diplom-Abschluss. Sport/Körpermassage, Fuss-Reflexzonenmassage, usw. Tages- und Abendkurse, Wochenendkurse ab Fr. 80.–

Fusspflege-Schule

Gratis-Kursprogramm verlangen:
SANECO-Sekretariat, Postf. 1123
8207 Schaffhausen, **Tel. 053/77 87 2**

Bei uns sind Sie willkommen als:

Schülerin / Schüler

an unserer Schule für Psychiatrische Krankenpflege

Wir freuen uns auf den Kontakt mit Ihnen. Senden Sie untenstehenden Talon an den Personaldienst der Kant. Psychiatrischen Klinik, 8462 Rheinau. Für Auskünfte und Informationen stehen gerne zur Verfügung:

Herr F. Scholz, Schulleiter
Herr E. Visconti, Personalchef

Ich interessiere mich

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Wohnort _____

Kantonale Psychiatrische Klinik
und Schule für
Psychiatrische Krankenpflege Rheinau

Internatsschule für Knaben

mit familiärer Führung

ALPINE SCHULE VÄTTIS SG

Direktor W. Aepli-Hobi
7311 Vättis, 085 8 61 62

- Primarschule 4.–6. Klasse
  Sekundarschule 1.–3. Klasse
- Schuljahresbeginn 21. April 1986
- Verlangen Sie unsere informativen Unterlagen

Seminar für Familienunternehmer

Leitung: Dr. M. Lehner, Rapperswil

Das als richtig Erkannte rechtzeitig tun
27./28. September 1985, 11./12. Oktober 1985
in Rapperswil-Jona SG
für Inhaber und Leiter von Familienunternehmungen und deren Angehörige

– Durchsetzen von Unternehmerentscheiden anhand eines praktischen Beispiels
– Aktivierung der Unternehmerkräfte durch Tiefenentspannungs-Training

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm beim ISA, Institut für Sozialjahr und Aufbauunterricht, Stadttor, 8645 Jona SG, Tel. 055 28 28 25

«Hoffentlich treffen wir nicht nur Schweizer an»

Dieser Wunsch wird oft geäussert, wenn wir uns mit einem zukünftigen Sprachkursteilnehmer über passende Schulen unterhalten. Eine gute, seriöse Sprachschule im Ausland, die von den Landsleuten (noch) nicht entdeckt worden ist, gibt es die überhaupt?
Über diese und andere Fragen können wir von der SKS Ihnen Auskunft geben, wir wissen aber auch über andere Punkte Bescheid, die ebenso wichtig sind (möglicherweise wichtiger) als die oben erwähnte Einschränkung.
Intensität des Unterrichts, Dauer des Aufenthalts, Zielvorstellungen, beruflicher Hintergrund, Alter und Einstellung des Kursbesuchers spielen alle eine Rolle bei der Wahl eines Sprachkurses. Bei uns können Sie sich allgemein und unverbindlich informieren (wir halten Originalunterlagen der von uns empfohlenen Institute bereit). Wir laden Sie jedoch ein, vor der Wahl eines Sprachkurses mit uns zu sprechen: Aufgrund Ihrer Überlegungen und unserer Erfahrungen fällt der richtige Entscheid leichter.
Wir kennen und vermitteln ausgewählte Sprachschulen in England, Amerika, Kanada, Frankreich, Italien, Spanien sowie Portugal.

PRO LINGUIS

Vor genau 30 Jahren fuhr ein junger Winterthurer nach Spanien, um dort Spanisch zu lernen. Nach einem halben Jahr kehrte er von dort nicht nur mit den neu erworbenen Sprachkenntnissen zurück, sondern auch mit der Vertretung der damals führenden Spanischschule. Später einmal kamen eine Schule auf den Kanarischen Inseln und in Malaga hinzu. Unter den Tausenden zufriedener Spanienfahrer, aber auch unter neuen Interessenten, gab es zunehmend immer mehr solche, welche gleichermassen gute Beratung und Schulen in England, Frankreich, Italien usw. suchten. Und so reiste der Gründer der PRO LINGUIS noch manchmal ins Ausland, um auf ungezählten Reisen, die ihn bis nach Mexiko führten, weitere Schulen zu suchen und zu besuchen. Schliesslich kamen auch die Vertreter und Leiter vieler Auslandschulen nach Winterthur, um eine Zusammenarbeit vorzuschlagen. So vertritt denn heute PRO LINGUIS nebst berühmten und den meisten bekannten Instituten auch recht unbekannte, kleine Sprachschulen, z. T. exklusiv. Sie finden sich heute in beinahe zwanzig Ländern.

Nach der Schule an den Strand

Vor wenigen Monaten wurde in der australischen Sonnenmetropole Perth mit dem «Milners International College of English» die erste Sprachschule für Ausländer eröffnet. Mit Erfolg. Denn was gibt es Angenehmeres, als nach dem Unterricht an den Strand zu liegen oder einer der zahlreichen Sportmöglichkeiten nachzugehen. Segeln, Surfen, Reiten, Tennis, Golf, Tauchen und vieles mehr ist in der westaustralischen Hauptstadt beinahe so günstig auszuüben wie bei uns das Fussballspielen.
In der Schule, die unter der Aufsicht der australischen Regierung steht, unterrichten hochklassige Lehrer, die ausnahmslos schon Englisch in Europa unterrichtet haben. Der Direktor des Colleges ist seinen Schülern auch bei der Suche nach Unterkunft in Appartements oder Gastfamilien behilflich und organisiert Touren zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Naturwundern in der Umgebung von Perth.
Zwar sind die Australier nicht gerade für ein lupenreines Cambridge-English bekannt, doch geben sie sich im Umgang mit Fremden Mühe, deutlich zu sprechen. Nach einer kurzen Angewöhnungsphase sollte einem der sympathische Slang ohnehin keine Schwierigkeiten mehr bereiten, und wenn ein leichter australischer Akzent der einzige Fehler bleibt, den man von seinem Sprachaufenthalt zurückbringt, kann man sich glücklich schätzen.

Die Psychiatrische Krankenpflege

Diplomierte Krankenschwestern und Krankenpfleger für Psychiatrische Krankenpflege betreuen und pflegen seelisch kranke und geistig behinderte Menschen. Sie arbeiten in Psychiatrischen Kliniken, Behandlungsstellen, Wohnheimen, Drogenkliniken, therapeutischen Gemeinschaften, Tages- und Nachtkliniken.
Der Beruf ist abwechslungsreich, aber anspruchsvoll. Wer in einer solchen Institution als Pflegeperson arbeitet, wird unmittelbar betroffen vom persönlichen Schicksal dieser Kranken.
Schwestern und Pfleger begleiten und betreuen Menschen, welche in seelischer Not leben, sich bedrängt fühlen, Angst empfinden, verwirrt, süchtig oder schwach begabt sind. Sie gestalten gemeinsam mit den Patienten den pflegerischen Alltag. An ihnen liegt es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kranken Geborgenheit, Hilfe und Zuwendung finden. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht, denn es entstehen im Alltag oft schwierige Situationen, die vom Pflegepersonal ein hohes Mass an fachlichem Können und persönlichem Einsatz verlangen. Geduld, Verständnis, überlegtes Handeln und sichere Beherrschung der Krankenpflege sind deshalb eine wichtige Voraussetzung für diesen Pflegeberuf. Schwestern und Pfleger arbeiten eng mit einem Arzt und anderen an der Therapie beteiligten Fachleuten zusammen.
Im Mittelpunkt der Psychiatrie stehen nicht nur die medikamentöse Behandlung und die Psychotherapie, ebenso wichtig sind die verschiedenen Formen von Gruppenaktivitäten, welche unter anderem auch wertvolle Hinweise über die therapeutischen Fortschritte des Kranken vermitteln. Im Vordergrund steht, Gesundes beim Kranken zu finden, zu erhalten und zu fördern. Die Schwestern und Pfleger helfen also mit, die Aufenthaltsdauer für den Kranken sinnvoll werden zu lassen. Die 3jährige Ausbildung steht unter der Aufsicht des Schweizerischen Roten Kreuzes, welches auch das Diplom für Psychiatrische Krankenpflege erteilt. Voraussetzungen für den Beruf zur Psychiatrischen Krankenpflege sind:
– 9 Schuljahre (Sekundar-, Real- oder Bezirksschule),
– das vollendete 18. Altersjahr.
– Im besonderen werden ein ausgeglichener Charakter, geistige und körperliche Gesundheit, die Fähigkeit, rasch Kontakt zu finden sowie ein ausgesprochener Sinn für Zusammenarbeit verlangt. Die zukünftigen Schülerinnen und Schüler sollten sich bereits in früherer Tätigkeit bewährt oder eine Berufslehre abgeschlossen haben.

Hull's School
OF MODERN LANGUAGES
Zeltweg 25 · 8032 Zürich
Telefon 01/69 44 50

Englisch
Cambridge First Certificate
Proficiency
Diploma of Commerce
Business English Certificate

Deutsch
Goethe Diplom

Französisch
Alliance Française

Italienisch

Spanisch

Ferienkurse in England

Laufend neue Intensivkurse
Einzeln oder in Kleingruppen nach freier Zeitwahl.

Verlangen Sie unser Kursprogramm!

SKS
Schweizerische Kaufmännische Stellenvermittlung

Fremdsprachen beherrschen – Wunsch und Ziel junger Menschen.

Wo Sie effizient Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch lernen können, sagt Ihnen Telefon 01 / 221 21 11

SKS-Sprachendienst, Löwenstrasse 17, 8023 Zürich, Telefon 01/221 21 11

ENGLISCH IN AUSTRALIEN

Milner International College of English* in Perth

der Stadt mit dem ewigen Sommer.
Kursbeginn jeden Monat.
Sport: Segeln, Surfen, Golf, Tennis, Reiten, Tauchen.
Warum nicht das Notwendige mit dem Angenehmen verbinden?

VERTRETUNG IN DER SCHWEIZ: 041 51 21 51

***staatlich anerkannte Sprachschule.**

Französischkurse in Nizza

Intensiv-, Ferien-, Langzeitkurse.
Vorbereitungskurse auf das Examen der **Alliance française.**
Unterbringung in französischen Gastfamilien oder Hotels.

Deutschsprachige Auskunft und Freiprospekt:

Ecole ACTILANGUE
2, rue Alexis-Mossa
06000 Nice — France
Telefon (003393) 96 33 84

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052/25 80 64
Bei genauer Wunschangabe erhalten ernsthafte Interessenten kostenlos und unverbindlich Originalprospekte über **Sprachkurse** in England, Frankreich, Italien, Spanien, Australien, USA, Kanada, Irland, Portugal, Mexiko, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

BILDUNG und SONNE

im Schul- und Sportzentrum des Oberengadins: Koedukativ geführte **Internats- und Talschaftsmittelschule** mit

- Untergymnasium ab 7. Schuljahr
- Gymnasium Typus E (Lateinisch, Griechisch, DG als Freifach bis zur Matura)
- Handelsmittelschule (3 Jahre)
- Sekundarabteilung ab 7. Schuljahr
- Bildungs- und Berufswahlklasse
- Deutsch-Jahreskurs für Italienisch- und Französischsprachige
- Unterseminar ladinischer Ausrichtung

Eidg. und kant. anerkannte Abschlüsse. Aufnahmeprüfungen anfangs März. Provisorische Anmeldung für die Platzvormerkung frühzeitig einreichen.

Informationsschrift und Beratung durch das Rektorat

Evangelische Mittelschule Samedan
7503 Samedan. Telefon 082 6 58 51. Dr. phil. Heiri Schmid, Rektor

Die Raiffeisenbank Schötz LU (50 Mio Bilanzsumme), mit neuem Bankgebäude und neuer Computer-Anlage (NCR 9300), sucht

Verwalter-Stellvertreter

Eine abgeschlossene Banklehre, einige Jahre Praxis und EDV-Kenntnisse sind Voraussetzungen.

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Arbeitsklima und ein angemessenes Salär.

Offerten sind zu richten an:
Hans Setz, Präsident der Raiffeisenbank Schötz LU
Tel. 045 711131

Sehr günstig zu verkaufen

RUF-Praetor-Computer

Modell 8064 für Magnetkonten

Die Abgabe kann sofort erfolgen.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie an:

Raiffeisenbank Niedergösgen, 5013 Niedergösgen

Verwalter Peter Spielmann,
Telefon Geschäft 064 41 44 66
Telefon Privat 064 41 27 17

STÄMPFLI SCHÜPFEN

Junge Waldbäume und Wildsträucher

zum Pflanzen von Hecken und anderen Schutzgehölzern. Schildern Sie mir Ihr Problem, ich berate Sie gerne.

Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen, Tel. 031 87 01 39

Bald Lehrlingsmangel?

1984 wurde mit 65776 neuen Lehrverträgen ein Schweizer Rekord erzielt (+ 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Zwischen 1970 und 1980 hatte das Wachstum pro Jahr allerdings 3,7 Prozent betragen und scheint allmählich zu stagnieren. Für die Jahre 1980 bis 1984 ergibt sich eine jährliche Zuwachsrate von nurmehr 0,14 Prozent. Diese starke Abflachung ist zweifellos Ausdruck einer Verschiebung im Altersaufbau der Bevölkerung. Aller Voraussicht nach dürfte in Zukunft folglich eher von einem Lehrlingsmangel denn von einem -überschuss die Rede sein. *(wf)*

Methusalem lässt grüssen

Die höchste Lebenserwartung in Europa haben die Isländer; deren Frauen erreichen ein Durchschnittsalter von 79,7 Jahren, die Männer 73,7. Ihnen folgen die Schweden, dann die Holländer und die Schweizer. Wir erreichen mit 76,6 Jahren für die Frauen und 72,7 für die Männer ein sehr hohes Alter. Vor hundert Jahren betrug die Lebenserwartung einer Schweizerin noch 45,7 Jahre und die eines Schweizers 43,3 Jahre. Weltweit werden die Frauen heute 76 und die Männer 70 Jahre alt. *(wf)*

Weniger Europa-Kühe

Im letzten Jahr produzierten die Kühe der EG-Länder gut 100 Mio Tonnen Milch, 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Kühe um 3,4 Prozent oder 900000 Stück zurück. Zu Lasten der Konsummilch war der Absatz von Frischmilchprodukten gut (Joghurt und Rahm). *(LID)*

Zurück mit der Flasche!

Die Schweizer gehören weltweit zu den besten Glas-Rezyklierern. Vor gut zehn Jahren, 1973, wurden noch 1,9 Kilo Altglas der Wiederverwertung zugeführt, bis 1984 hat sich diese Menge auf 19,7 Kilo mehr als verzehnfacht, was gesamthaft stolze 126557 Tonnen ergab. Wahrlich ein Erfolg! *(wf)*

Im Schweisse der Mahlzeit

Das schweiz. Bauernsekretariat hat kürzlich Arbeitszahlen ermittelt, die für den Kauf von Lebensmitteln aufzuwenden sind. Sie zeigen, dass das Gefälle niedriger als angenommen ist; für einen Liter Vollmilch arbeitet man in der Schweiz, in der BRD und in Schweden 5 Min., in Frankreich und Österreich 7 Min. Für ein Kilo Schweinefleisch arbeitet der Deutsche 40 Min., der Franzose 57 Min. und der Schweizer 67 Min. Der Österreicher arbeitet nur 6 Min. für ein Kilo Äpfel, der Schweizer 9 Min., der Franzose und der Schwede 15 Min. *(LID)*

Unsere gute Schokolade

Schweizer Schoggi mundet: 1960 wurden 45087 Tonnen hergestellt, davon 16% exportiert. Die Produktion hat sich bis 1984 auf 82059 Tonnen fast verdoppelt, hiervon wurden 27% exportiert – also ziemlich genau dreimal mehr als 1960. In 100 Ländern wird heute Schweizer Schokolade gegessen, Hauptabnehmer sind die USA und die BRD. *(wf)*

Lohnende Chefposten

Die Schweizer Generaldirektoren sind die höchstbezahlten Chefs in Europa, wie eine belgische Erhebung zeigte. Zählt man Gehalt und Sachbezüge (z.B. Dienstwagen) zusammen, ergibt sich folgende Rangliste:

1. Schweiz (275000.–)
2. BRD (215000.–)
3. Frankreich (185000.–)
4. Belgien (175000.–)
5. Holland (170000.–)
6. Grossbritannien (163000.–)
7. Italien (157000.–) *(MP)*

Mehr Privatbauten

Während der öffentliche Bau 1984 mit 10,3 Mrd Franken praktisch stagnierte, erhöhte sich der private Bau (besonders Wohnungsbau, gewerblicher und industrieller Bau) nominell um fast 8% auf 21,7 Mrd Fr. Der Anteil des privaten Bauvolumens stieg demzufolge merklich an. Mit 68% erreichte die Privatbau-Quote denn auch ein Niveau wie nie mehr seit 20 Jahren. Er war von 1960 bis 1964 zwischen 68% und 73%, sank dann aber deutlich ab und machte 1976, im Tiefpunkt der Konjunktur, nurmehr 53% aus. *(wf)*

Fahrzeuge in Schlangen

Zu Beginn dieses Jahres standen in der Schweiz 3766000 Fahrzeuge im Einsatz; davon waren 2920000 Motorwagen (PW, LKW, Traktoren) und 846000 Motor-Zweiräder. Diese Zahlen entsprachen nurmehr einer Zunahme von 0,5% gegenüber dem Vorjahr. Die Motorisierung in der Schweiz hat damit 1984 erstmals fast stagniert, wenn man die Entwicklung bis 1960 zurückverfolgt. *(wf)*

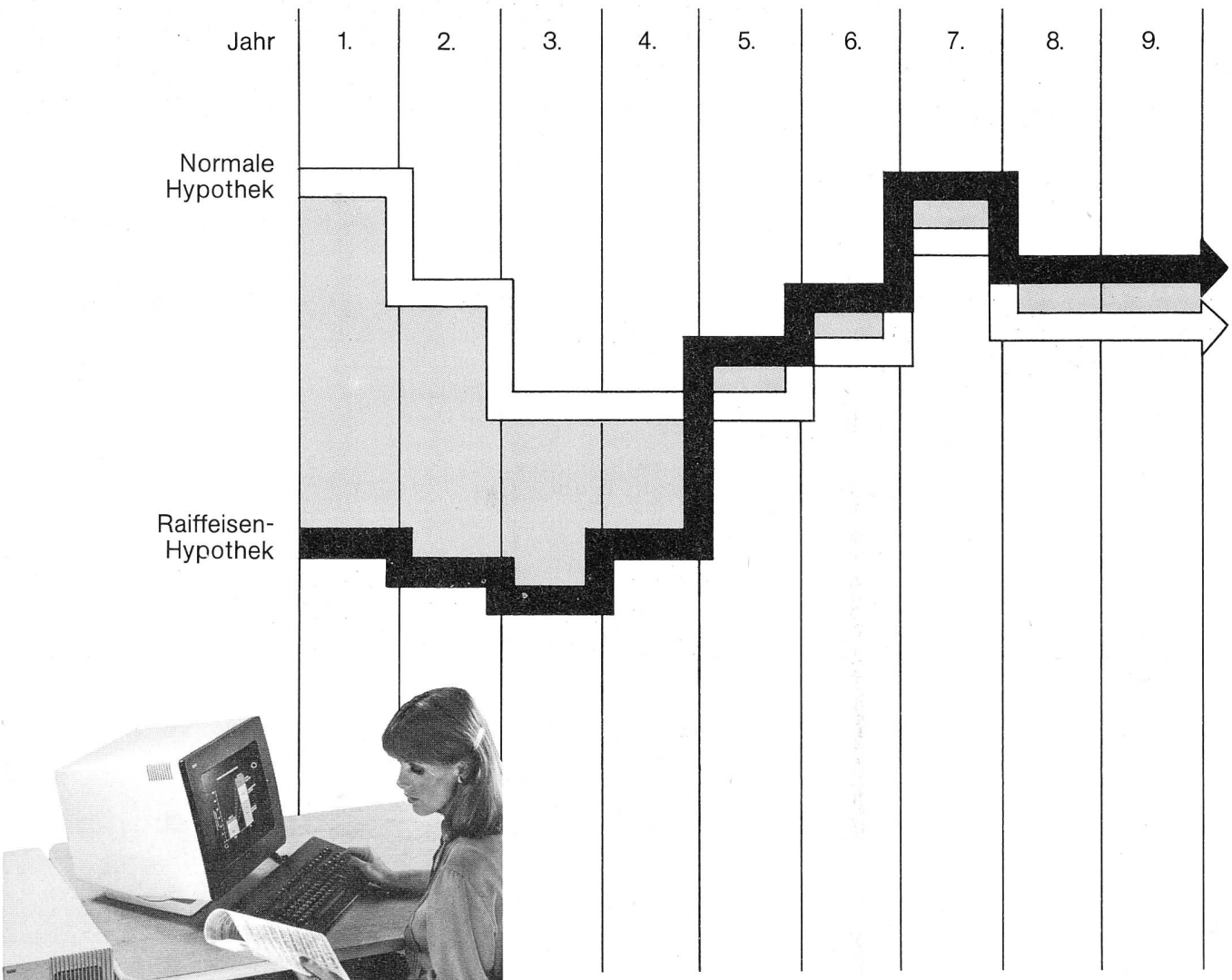
Geld für die Ärmsten

Die OECD-Staaten haben im letzten Jahr etwa 85 Milliarden Franken für die öffentliche Entwicklungshilfe aufgewandt. Dies entsprach rund 4% mehr als ein Jahr zuvor. Um die Aufwendungen der einzelnen Länder zu vergleichen, wird der Anteil am Brutto-Inlandprodukt (BIP) gemessen. Dies ergibt folgende Rangliste: 1. Holland (1,02%); 2. Norwegen (0,99%); 3. Schweden (0,8%); 4. Frankreich (0,77%); 5. Belgien (0,56%); 6. Japan (0,35%); 7. Grossbritannien (0,33%); 8. Italien (0,32%); 9. Schweiz (0,3%); 10. Österreich (0,29%); 11. USA (0,24%). *(pd)*

Sag's schnell per Telefon

Die PTT dürfen zufrieden sein, erzielten sie doch im letzten Jahr einen Unternehmensgewinn von 311 Mio Franken. Vom PTT-Gesamtertrag (7,8 Mrd Franken) gingen 52 Prozent auf das Telefon, das einen Kostendeckungsgrad von 119% erreichte und damit den gewinnträchtigsten Zweig der PTT darstellt. Frau und Herr Schweizer scheinen sich den Slogan «Sag's doch schnell per Telefon» zu Herzen zu nehmen! *(wf)*

In der NCR-First-Software für Raiffeisenbanken sind die Raiffeisen-Hypotheken bereits integriert.



NCR, der führende EDV-Lieferant
im Bereich der Schweizer Raiffeisen.

NCR

NCR – Ihr zukunftssicherer EDV-Partner

NCR (Schweiz)
8301 Glattzentrum, Tel. 01/832 11 11

1N2785

GLOSSE

Abnormal?

«Müssiggang ist aller Laster Anfang.» Nach einem total verbummelten freien Tag, nach 14 Stunden Erholungsschlaf, zwei Stunden des langsamen Wachwerdens, einer Stunde Kaffeepause, drei Stunden Zeitungslektüre und einer Stunde allgemeiner «Toilettisierzeit» rege ich mich über diesen vielleicht gescheiten, aber ganz sicher nur für eine Minderheit von Erwerbstätigen eben doch völlig unzutreffenden Spruch immer wieder masslos auf. Minutenlang quälen mich dann tiefste Schuldgefühle: «Du hast dir doch vorgenommen, die Papierschlacht auf dem Bürotisch zu ordnen, den Postcheck zusammenzustellen, drei löchrige Wollsocken zu ersetzen, das Tonband zur Reparatur zu bringen, zum Coiffeur zu gehen, den Regenmantel reinigen zu lassen, Briefschulden zu tilgen, eine mindestens zweistündige, leichte Wanderung zu unternehmen, die Steuerverwaltung anzurufen. Und nun sitzt du immer noch da. Ohne etwas erledigt zu haben. Ausgeschlafen zwar, aber innerlich irgendwie gerädert. Mit schlechtem Gewissen und ebensolchem Geruch im Gaumen.»

***

«Ach was» – mal richtig nachdenken über dieses gravierende Problem. So kann's nun einfach nicht mehr weitergehen. Wenn alle so wirtschaften wollten! Und wo zeitigt ernsthaftes Sinnieren grössere Früchte als im Bett? Nein, wirklich nur ein Viertelstündchen, allerhöchstens zwei. Mit dem Chanson «J'ai besoin de toi» aus dem unermüdlichen Radiowecker entschlummere ich sanft. Sinnieren verschoben.

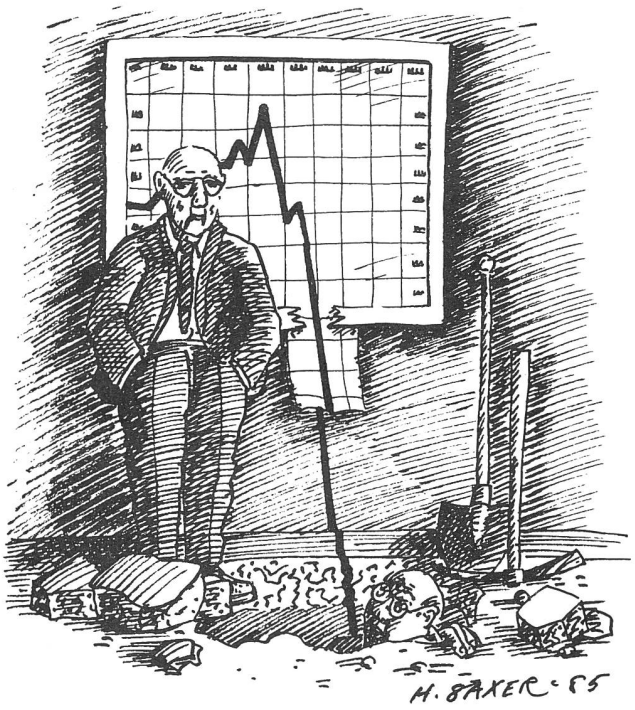
***

Mit den allerbesten Vorsätzen schlage ich acht Viertelstündchen später die Kulleräuglein abermals auf: Ab sofort erhält jeder Arbeits- und Ruhetag einen strikte einzuhaltenden «Prioritäten-Hüftgürtel». Deine Stellungnahmen, Arbeiten, Konzepte und sonstigen Papiere sind fortan nie mehr die chronisch «letzteintreffenden». Vorsatz. Basta. Man muss auch gegenüber sich selbst unerbittlich hart sein können...

***

Ein Blick auf den heutigen Kalenderspruch schmeisst all die guten Vorsätze, kaum gefasst, sogleich in weitem Bogen wieder über Bord: «Dem Müssiggänger fehlt es stets an Zeit zum Tun, und nie an einem Grund, warum er's lasse ruh'n» (Rückert). Vielleicht bin ich gar nicht dermassen abnormal? *Petz*

(PS: Dieses Manuskript traf mit lediglich viertägiger Verspätung auf der Redaktion ein...)



Ich glaube, wir sind Pleite!

DENKAUFGABE

So einfach?!

20 Personen besuchten einen Anlass und bezahlten insgesamt 20 Franken Eintritt. Jeder Mann musste 2 Franken zahlen, jede Frau 70 Rappen und jedes Kind 30 Rappen. Wie viele Männer, Frauen und Kinder waren an dem Anlass?

Ernst Rolli, Gümligen

Lösung aus Nummer 9
Es waren 8 Männer, 1 Frau und 11 Kinder

LESERWITZ

«Mutti, stimmt es, dass es wilde Völker gibt, wo die Leute noch keine Kleider tragen?» – «Ja, das gibt es noch.» – «Und worüber reden denn dort die Frauen?» *Doris Jurt, Lützelflüh*

Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient – Segnalare con una crocetta				
Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V 1 Art. 51

A.Z./J.A.
Walter-Verlag AG **CH-4600 Olten**
P.P.